



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

247 (1.6.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M., ohne Bestellgeld. Bei wöchl. Abnahme der wöchentlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle K 1, 911 (Ballermannbau). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Scherzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 M., Reklamen 1-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabemittel keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erlösanspruch für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Grundsätzliche Einigung in Paris

Die neuen Vereinbarungen

* Paris, 31. Mai. Die Verhandlungen von Delegation zu Delegation über die Formulierung der noch offen stehenden Vorbehalte und Bedingungen sind heute nachmittags so gefördert worden, daß man von einer grundsätzlichen Einigung aller Delegationen sprechen kann. In den nächsten Tagen kann daher bereits mit der Fertigstellung des endgültigen Verdicts für die Regierungen gerechnet werden.

Ueber das Ergebnis der gestrigen Besprechungen wird von deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

1. Ueber die Höhe des ungeschätzten Teils der deutschen Annuitäten hat man sich gestern auf 600 Millionen Mark geeinigt, während die deutschen Delegierten zunächst 650 Millionen vorgeschlagen hatten.

2. Die Einigung über den Ausbringungsschub ist in folgender Weise erfolgt: Das Ausbringungsmoratorium wird mit dem Transferschub verknüpft werden. Es kann nur gefordert werden wenn der Transferschub vorher schon in Anspruch genommen worden ist. Der deutschen Regierung wird die Möglichkeit geschaffen, ein Transferrmoratorium für zwei Jahre zu beschließen und nach einem Jahr für die Hälfte der geschätzten Annuität auch die Ausbringung einzustellen.

3. Die Gläubiger haben auf ihren Anspruch verzichtet, daß die Reichsbank eine Garantie für die auf Grund des Dawesplanes angemeldeten Beträge zu übernehmen hat, wenn das Moratorium angefordert worden ist.

4. Ueber die Frage der Einweisung der Liquidation des deutschen Besitzes im Ausland hat man sich dahin verständigt, daß die Regierungen spätestens innerhalb eines Jahres darüber eine endgültige Regelung treffen müssen. Nach diesem Zeitraum werden also alle Liquidationen deutschen Privateigentums im Ausland eingestellt.

5. Eine endgültige Formel für die Regelung der letzten 21 Jahreszahlungen ist noch nicht gefunden worden.

6. Falls die Vereinigten Staaten in eine Reduktion der interalliierten Schulden eintreten würden, so könnte auf den Vorschlag der amerikanischen Sachverständigen Deutschland 60% v. D. von dieser Herabsetzung erhalten. Den Schuldnern Amerikas würden 33% v. D. zufallen. Von diesen 33% v. D. müßte seitens der Schuldner Amerikas, solange die letzten 21 Jahre nicht gedeckt sind, 8% Anteile in einem Bankfonds einbezahlt werden, der zur Deckung der letzten 21 Annuitäten bestimmt ist. Durch diese Formel würden die Gläubiger selbst an einer Reduktion interessiert.

7. Ueber die Zahlung des

Betriebsfonds der Internationalen Reparationsbank

fehlt eine Einigung auf folgender Grundlage in Aussicht. Die Alliierten werden die 200 Millionen Goldmark, die sie in der Kasse der Reparationsbank dauernd zur Verfügung haben, jährlich einzahlen unter der Bedingung, daß Deutschland seinerseits 100 Millionen Mark einbezahlt. Sollten die Gläubiger eine einzige ungeschätzte Annuität von 600 Millionen veranlassen in der Bank liegen lassen, dann soll auch das Deutsche Reich aus irgendwelchen Mitteln 3-500 Millionen in Jahresraten von je 50 Millionen aufbringen und ebenso jährlich in die Bank einlegen. Diese Abmachung wird, sofern sie endgültig zustande kommt, nicht in den Schlußbericht aufgenommen werden, sondern sie bildet Gegenstand eines Sonderabkommens zwischen den Gläubigerstaaten und Deutschland. Amerika will dabei nicht beteiligt sein.

8. Ueber die Zahlungen der österreichischen Nachfolgestaaten bemerkt man sich, eine Einigung in der Weise zu erzielen, daß die Gläubigerstaaten sich innerhalb Jahresfrist darüber entscheiden sollen, ob die Verpflichtungen der Nachfolgestaaten einfach erlassen werden können oder verrechnet werden müssen.

Dem Bericht werden mehrere Anträge beigegeben, so ein Zahlensicherungsanhang, ein Anhang, der das Statut der Bank für internationale Zahlungen enthält, und ein Anhang, der den Verteilungsschlüssel der Zahlungen unter die Gläubiger festlegt.

Die Belgier bleiben hartnäckig

Die Belgier haben ihre Unterschrift unter die in Paris getroffene Regelung abgelehnt, solange nicht ihre Forderung auf Zahlung von 25 Millionen Mark 37 Jahre lang als Abgeltung ihrer Marknotenforderung in das Kompromiß aufgenommen wird. Wenn auch nicht erwartet werden kann, daß es den Belgiern gelingen wird, die ganze Einigung durch ihre Hartnäckigkeit umzuklopfen, so glaubt man in Berlin doch, daß eine Verzögerung der Schlussarbeiten durch die Belgier doch noch herbeigeführt werden kann. Deutscherseits ist bekanntlich die Erörterung dieser Frage abgelehnt worden, da sie nicht zu der Kompetenz der deutschen Delegation gehöre. Schon früher ist zwischen beiden Regierungen darüber verhandelt worden. Einer Anerkennung der belgischen Forderungen stehen gewisse Bedenken entgegen, da eine Aufwertung der entwerteten Marknoten einen Präzedenzfall für die Aufwertung des Inflationsscheines schaffen würde.

Deutsche Kritiken

□ Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Von den deutschnationalen Blättern wird der Ausgang der Verhandlungen im Sinne der deutschnationalen Interpellation in den schärfsten Wendungen als eine katastrophale Niederlage der deutschen Regierung gekennzeichnet. Starke Besorgnisse äußert, was immerhin bemerkenswert ist, auch die „Germania“. Das Zentrumsorgan stellt ganz allgemein fest, daß Deutschland keineswegs günstig abgeschnitten habe, wenn es auch zugibt, daß die Voraussetzungen des Youngplans vernünftiger sind als die des Dawesabkommens. Daß viele Kreise der deutschen Industrie der Entwicklung, die die Pariser Konferenz genommen hat, mit wachsenden Bedenken gegenüberstehen, ist kein Geheimnis. Jedoch wird man von einem direkten Einfluß auf die Sachverständigen, wie es ja auch Dr. Stresemann ausdrücklich in seiner letzten Rede vor der Presse getan hat, weder im Fall Brügel noch auch sonst reden dürfen.

Der Warnung Fritz Thyssens vor dem Youngplan hat sich nun auch in Kassel der deutschnationalen Reichstagsabg. Klönne in einem Vortrag vor einer großen Zahl von Industriellen der Provinz Hessen-Nassau angeschlossen. Es wäre besser, noch ein oder zwei Jahre unter einem untragbaren Provisorium zu leben, als die unüberwindliche deutsche Unterschrift über Jahrzehntelange Sclavendienste zu geben. Klönne äußerte weiter Zweifel, daß bei dem heutigen Parteiwesen nur auf parlamentarischen Wege Ordnung im Staatshandhalt zu schaffen sei. Er lehnte einen Putsch durchaus ab, gab aber der Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Regierung sich heute oder morgen gezwungen sehen werde, einen Spardiktator mit außerordentlichen Vollmachten einzusetzen.

Die „München-Lugburger Abendzeitung“ verbreitet eine Meldung aus Paris, in der behauptet wird, daß auch Dr. Schacht Rücktrittsabsichten gehegt habe. Die Herren Dagen und Wolf aus Köln seien dieser Tage nach Paris gereist und hätten sich bemüht, auf die Pariser Entwicklung in der Richtung auf die Fortführung der Pariser Verhandlungen unter Vermeidung der Amtsniederlegung der deutschen Sachverständigen einzuwirken. In Berlin ist, wie ausdrücklich festgestellt sein mag, von einer derartigen Absicht Dr. Schachts in keinem Stadium der Konferenz etwas bekannt geworden.

Hoover ist befriedigt

Auf eine Anfrage erklärte Präsident Hoover zu der in Paris erzielten Einigung der Reparationsfachverständigen: „Das Ergebnis stellt eine sehr bedeutsame Förderung der Stabilität und des Fortschritts dar. Das amerikanische Volk kann meiner Ansicht nach hochbefriedigt davon sein, daß Young, Morgan und Lamont dazu beigetragen haben, die Konferenz zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen.“

„Public Ledger“ gibt dem Gefühl allgemeiner Erleichterung über die in Paris erzielte Einigung Ausdruck und fügt hinzu, es sei selbstverständlich, daß nunmehr der berechtigete Wunsch Deutschlands erfüllt und die fremden Truppen von seinem Gebiet zurückgezogen werden.

Der Sieg der englischen Arbeiterpartei

Jedoch keine absolute Mehrheit erreicht

Die letzten Zahlen

Wie der Amtliche Englische Funkdienst meldet, liegen bisher die Ergebnisse aus 597 Wahlkreisen vor. Die Arbeiterpartei hat 298 Sitze (voriges Unterhaus 182), die Konservativen 258 (309) Sitze, die Liberalen 50 (80) und die übrigen Parteien 5 (5) Sitze erlangt.

Aus 18 Wahlkreisen liegen die Ergebnisse noch aus. Gewinne haben zu verzeichnen: Arbeiterpartei 129, Liberale 29, Konservative 3, die übrigen Parteien 3; demgegenüber haben die Konservativen 139, die Liberalen 19, die Arbeiterpartei 4 und die übrigen Parteien zwei Mandate verloren.

Macdonald über den Erfolg seiner Partei

Nach Bekanntgabe seiner Wahl hielt Macdonald eine Ansprache, in der er sagte:

„Noch niemals hat die Arbeiterpartei einen so erhabenden Augenblick erlebt. Ich muß ehrlich sagen: Ich habe nicht erwartet, daß mir das während meines Lebens vergönnt sein würde.“

Der Arbeiterführer dankte seinen Wählergenossen und den anderen Anwesenden und huldigte besonders den Frauen wegen ihres Anteils an seinem Erfolge.

Die neue politische Lage

□ London, 1. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Ergebnis der englischen Wahlen ist jetzt zwar zahlenmäßig im großen und ganzen bekannt, politisch aber noch völlig unübersichtlich. Die Arbeiterpartei ist mit etwa 290 Mandaten die stärkste Fraktion des Unterhauses,

Ein Pfälzer Gedenktag

(Von unserem Pfälzer Mitarbeiter)

Der 1. Juni ist zwar ein besonderer Gedenktag für die Pfalz, aber auch das übrige besetzte Gebiet und ganz Deutschland hat nicht minder Anlaß, dieses Tages zu gedenken, an dem vor 10 Jahren die Pfälzer die im Solde Frankreichs stehenden Anhänger der ersten „Separatistenbewegung“, die sog. „Freien Pfälzer“, die mit Unterstützung der französischen Besatzung am 1. Juni in der pfälzischen Kreishauptstadt durch einen Putsch eine vom Reich losgelöste „Autonome Pfalz“ proklamieren wollten, mit blutigen Kämpfen nach Hause schickten. Mit dieser Tat retteten die Pfälzer — und darin liegt die Bedeutung des 1. Juni 1919 für ganz Deutschland — die Unversehrtheit des Reiches, verteilten sie den ersten von Frankreich unternommenen politischen Vorstoß durch Zerstückelung des Reiches und Sprengung des linken Rheinufers das Werk Bismarcks zu vernichten und damit den Zustand vor 1871 wieder herzustellen.

Das war das französische Kriegsziel. Um den Widerstand der angelsächsischen Vertreter gegen die französische Rheinlandpolitik zu brechen, hatte sofort nach der Besetzung des linken Rheinufers in der französischen Zone eine starke Propaganda Frankreichs eingeleitet. Dem französischen Aufsturm auf das Deutschland des linken Rheinufers hatte zunächst die Pfalz auszuhalten, weil mit dem Einmarsch dieses südwestlichen Capiteilers der Reichseinheit der Bau des Reiches in seinen Grundfesten erschüttert war. Es gelang dem General Géraud, dem Oberkommandierenden der 8. französischen Armee, die die Pfalz während des Waffenstillstands besetzt hielt, ein kleines Häuflein von Hochverrätern, meist politischen Abenteurern, für die französischen Pläne als Helfershelfer zu gewinnen. Er hatte sie in einer am 22. Febr. 1919 von ihm einberufenen „Notablenversammlung“ in Landau eine Resolution fassen lassen, in der von der Friedenskonferenz im Namen des Pfälzer Volkes die Bildung einer „Autonomen Pfalz“ verlangt wurde. Auf diese Weise hatte die französische Propaganda den Anschein zu erwecken versucht, als habe die durch die militärischen Gewaltmaßnahmen mundtot gemachte Bevölkerung, die in ihrer überwiegenden Mehrheit die Position von Reichsentscheidenden ablehnte, keinen heftigeren Wunsch als den Anschluß an Frankreich. Dieses unerhörte politische Betrugsmanöver konnte erst entlarvt werden, als es dem diplomatischen Gesicht des damaligen pfälzischen Regierungspräsidenten von Winterstein gelungen war, durch geschickte Ueberleitung des damaligen „Kreisverwalters“, des Obersten de Meg, des Vaters der zweiten Separatistenbewegung, von der Besetzung die Genehmigung zur Einberufung der wirklichen politischen und wirtschaftlichen Führer des Pfälzer Volkes zu erwirken, die in einer Versammlung am 18. Mai in Speyer feierlich die unbillige Zugehörigkeit der Pfalz zu Deutschland mit großer Entschiedenheit betonten und erklärten, daß die Pfälzer gerade in dieser schwersten Stunde der deutschen Geschichte ihrem geliebten Vaterland unverwundliche Treue halten werden.“ Zwar versuchte General Géraud mit allen Mitteln das Bekanntwerden dieses Treugelübnisses hintanzuhalten, indem er u. a. der Presse der Pfalz die Veröffentlichung verbot, er konnte aber nicht mehr hindern, daß diese wahre Willensmeinung der Pfälzer zur Kenntnis des amerikanischen Oberkommandierenden in Koblenz kam, der sofort den bei der Friedenskonferenz weilenden Wilson verständigte.

verfügt aber damit noch nicht über eine regierungsfähige Mehrheit. Die Liberalen sind in ihren Hoffnungen bitter enttäuscht worden, aber der Wunsch Lloyd Georges, die Waage des politischen Schicksals in der Hand zu halten, ist erfüllt. Mit ihren etwa 54 Mandaten kann die Liberale Partei darüber entscheiden, ob die künftige Regierung von Baldwin oder von Macdonald gebildet wird. Beide Fälle liegen im Augenblick durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die Grundlage der tatsächlichen Entwicklung ist jedenfalls die Tatsache, daß keine Partei ohne Zusammenarbeit mit den Liberalen regieren kann. Die entscheidende Frage ist: „Was werden die Liberalen tun?“ Lloyd George hütet sich sorgfältig, darüber voreilige Andeutungen zu machen, denn seine Position erlaubt ihm, gewisse Bedingungen zu stellen. „Wir sind uns der Verantwortung bewußt, die auf uns ruht“, erklärte Lloyd George gestern abend. Die liberale Presse betont heute, ohne offen auf die parteipolitische Situation einzugehen, die Ähnlichkeit der Programme „der beiden fortschrittlichen Parteien“ in vielen praktischen Punkten. Der Ausdruck fortschrittliche Parteien ist außerordentlich bezeichnend, besonders wenn man damit den in der Reichspresse gebrauchten Ausdruck „beiden antisozialistischen Parteien“ vergleicht. Es ist aber dabei zu bedenken, daß sämtliche liberale Blätter mehr links stehen, als die Mehrheit der Partei selbst. Die Ähnlichkeit der Programme der beiden Linksparteien bezieht sich naturgemäß gerade auf die beiden aktuellsten Probleme, die Arbeitslosenfürsorge und die Außenpolitik.

Die Arbeiterpartei sah sich gestern dem Ziel ihrer Erwartungen nahe, aber die letzten 20 Resultate, die in den Abendstunden aus abgelegenen Wahlbezirken eintrafen, brachten gerade noch soviel konservative Ergebnisse, daß der Labour Party ein Duzend Mandate zur regierungsfähigen

(Fortsetzung Seite 2 hinter dem Vortitel)

Die politische Pfingstpause beendet

Wiederbeginn des Reichstages - Die nächsten innerpolitischen Fragen

Sitzung des Reichskabinetts

□ Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem die sozialdemokratischen Minister mit einem ungewissen Erfolg über die Opposition wieder nach Berlin zurückgekehrt sind, hat gestern nachmittag das Reichskabinett sich zu einer Sitzung versammelt. In der Hauptsache handelt es sich dabei um die Vorbereitungen der Madrider Konferenz, zu der die deutsche Delegation unter der Führung des Herrn von Schöndert sich am Sonntag begibt. Auf Grund eines Referats Dr. Stresemanns und einer sich daran knüpfenden Besprechung wurden die momentanen Richtlinien für die Delegation aufgestellt. Ob der Reichsaußenminister nach der Tagung des Auswärtigen Ausschusses, also frühestens am Mittwoch, der Delegation folgen wird, steht noch nicht fest.

Inzwischen haben die Deutschnationalen die von ihnen angekündigte Interpellation eingebracht, in der der Regierung nahe gelegt wird, die in Paris getroffenen Vereinbarungen abzulehnen. Die Deutschnationalen drängen darauf, daß ihre Interpellation sobald als möglich zur Erörterung gestellt wird. Der Kanzler soll ihnen zugesagt haben, daß er die Interpellation sofort nach Abschluß der Pariser Verhandlungen beantworten werde. Da selbst, wenn man sich in Paris über die Vorbehalte einigt, über die Abfassung des Schlußberichtes immerhin noch mehrere Tage hingehen werden, so ist kaum damit zu rechnen, daß etwa schon in der kommenden Woche, wie es hier und da heißt, eine Reparationsdebatte vor sich gehen wird.

Auch im Haushaltsausschuß des Reichstages haben die Deutschnationalen gestern bereits einen Vorstoß unternommen, indem sie für die Befreiung des Finanzetat's eine längere Redezeit mit Rücksicht auf die notwendige Stellungnahme zu den Pariser Verhandlungen forderten. Sie sind mit ihren Wünschen aber auf die demnächst folgende Beratung des Kriegsausschusses verwiesen worden, der eher als der Finanzetat Anlaß zur Heranziehung der Reparationsfrage bietet. So wird sich denn der Reichstag, der am Montag wieder zusammentritt, vorerst mit der Fortsetzung der Etatsberatungen begnügen. Er wird dabei alle Kräfte anspannen und gegebenenfalls zu dem wenig populären Mittel der Dauererlässe greifen müssen, wenn er den Etat bis Ende Juni verabschieden will. Das aber ist notwendig, da am 3. Juni der Notetat abläuft.

Als zweites Thema stand in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts die

Reform der Arbeitslosenversicherung

zur Debatte. Man muß hier zweierlei unterscheiden. Einmal handelt es sich um eine Novelle, in der die grundsätzlichen Fragen, also insbesondere die der Beitragserhöhung noch nicht berührt, sondern nur konkrete Vorschläge zur Hebung einzelner Mängel bei der Inanspruchnahme der Unterstützung gemacht werden. In diesen Dingen eine Einigung zu erzielen, dürfte nicht allzu schwer fallen. Der prinzipielle Teil der Materie dagegen befindet sich noch im Stadium der Prüfung. Der Reichsarbeitsminister Wiffel hat, wie wir hören, eine umfangreiche Enquete eingeleitet. Etwa zwei Duzend Sachverständige aus allen Interessentengebieten sollen über ihre Erfahrungen gehört werden. Erst wenn die

vor mehreren Monaten ist, ist wiedergekehrt. Die Kerze haben die Punktierung des Brüsseler wiederholen müssen, die seinerzeit vorgenommen wurde. Der Zustand des Königs wird als befriedigend bezeichnet, doch verweigert man nicht, daß die Krankheit außerordentlich ernst ist.

Die Außenminister auf der Madrider Tagung

□ Berlin, 1. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Entgegen anderslautenden Meldungen ist auch in der gestrigen Kabinettsitzung noch keine Entscheidung darüber getroffen worden, ob und wann Dr. Stresemann sich nach Madrid begeben wird. Durch den Ausgang der englischen Wahlen ist die geplante Reise Chamberlains nach Madrid in Frage gestellt. In diesem politischen Kreise rechnet man mit der Möglichkeit, daß, falls die neue Bildung der Regierung in London schnell vor sich geht, anstelle Chamberlains der Gewerkschaftsführer Thomas oder der Sekretär der Labour-Party, Arthur Henderson, als neuer britischer Außenminister an der Ratstagung des Völkerbundes teilnehmen wird. Positiv schließend ist nur die Teilnahme Briands.

Sechster Reichsfrontsoldatentag

Der sechste Reichsfrontsoldatentag in München nahm gestern mit der Eröffnung der Stahlschmelzwerke und einer Musterwiese im Kunstgewerbeverein seinen Anfang. Am Abend versammelte der Stahlhelm seine Anhänger zu einer Kundgebung im Löwenbräu Keller, bei der der Bundesführer Seidte in einer Rede die Ziele des Stahlhelms darlegte. Er erklärte u. a., der Stahlhelm kämpfe dafür, daß das deutsche Volk wieder zu einer politischen Volksgemeinschaft werde, wie sie im Kriege vorhanden gewesen sei. Die Bedeutung des Stahlhelms als Volksgemeinschaft sei, in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Ueberzeugung hineinzubringen, daß das heutige politische Regierungssystem den Zustand der Unfreiheit und Verflüchtung verewigen wolle. Der Stahlhelm wolle keine Revolution. Mit allen Kräften seiener der Stahlhelm wieder zu Vidmarck Wegen hin, um an die Stärke der Vergangenheit anzuknüpfen und von ihr aus die deutsche Zukunft zu formen.

Der erste Tag der Frontsoldatentagung ist vollkommen ruhig verlaufen. Kommunistische Gegenkundgebungen sind von vornherein verboten worden.

Paris ohne Postbestellung

— Paris, 31. Mai. Die französische Hauptstadt wird morgen ohne Postbestellung sein, da heute mittag die gesamten Briefträger der Hauptpost Paris wegen Lohnunterschieden in den Ausbänden getreten sind. Man glaubt, daß sich der Streik auch auf andere Kategorien der unteren Postbeamten ausbreiten wird.

Jetzt galt es für General Gérard, mit größter Beschleunigung zu handeln und durch die Proklamation einer „Autonomen Pfalz“ die am 8. Mai der deutschen Delegation überreichten Friedensbedingungen hinsichtlich des linken Rheingebirges zugunsten Frankreichs durch ein Faktum „zu forcieren“. Die von der deutschen Staatsanwaltschaft als Hochverräter verhafteten Separatistenführer Dr. Haas aus Landau, Höfer, Schenk und Müller wurden mit Gewalt aus dem Gefängnis befreit, der 1. Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und der Oberbürgermeister von Landau ausgewiesen. Beim Oberkommandierenden Hoch beantragte General Gérard die Ausweisung des Regierungspräsidenten, nachdem dieser die Aufforderung, freiwillig die Pfalz zu verlassen, abgelehnt hatte. Am 31. Mai wurde der pfälzische Regierungspräsident über den Rhein abgeführt, die gesamte pfälzische Beamenschaft von der Befähigung requiriert.

Auf die Nachricht hin, daß die „Freien Pfälzer“ beabsichtigten, am 1. Juni durch einen Putsch in Speyer die „Autonome Pfalz“ zu proklamieren, sammelte sich am Vormittag des 1. Juni eine große Menschenmenge vor der Regierung in Speyer an und besetzte das Gebäude, um allenfalls schlagend ihre Stellungnahme gegen die französischen Soldaten zum Ausdruck zu bringen. Das Schicksal der Pfalz, die Unverletzlichkeit des Reiches, lag in der Hand dieser Pfälzer, die entschlossen waren, das Deutschtum am Rhein mit Leib und Leben zu verteidigen. Dank dem Schutz der französischen Truppen, die ihnen eine Gasse durch die Menge bahnten, gelangten die gegen 11 Uhr erscheinenden Separatistenführer Dr. Haas-Landau, Lehner-Herrheim, Ricles und Schmidt-Landstuhl und Emmerich-Ludwigshafen in das Regierungsgebäude. Aber auf der Treppe bekamen sie Pfälzer Schüsse zu spüren. Blutgeschlagen und mit zerrissenen Kleidern betreten sie das Präsidialzimmer, wo ihnen der stellvertretende Regierungspräsident v. Ehlingensperg entgegentritt. Dr. Haas proklamiert unter dem Schutz des französischen Obersten Schulz, häufig von Zwischenrufen unterbrochen, die „Autonome Pfalz“. Mehrere berufene Vertreter des Pfälzer Volkes lehnen im Namen der Pfalz diesen Hochverrat aufs schärfste ab, und der stellvertretende Regierungspräsident erklärt, daß er die von Dr. Haas proklamierte Autonome Pfalz nicht anerkenne, und daß die Proklamation für ihn nicht existiere.

Der Putsch ist schließlich gescheitert. Dr. Haas, jetzt nunmehr bedacht, sich schützend in Sicherheit zu bringen, bittet für sich und seine Freunde den französischen Oberst um militärischen Schutz, der ihm natürlich sofort gewährt wird. Aber auch der französische Offizier kann nicht verhindern, daß seine Schützlinge sehr unfsant aus dem Regierungsgebäude hinausgeführt und auf die Straße geworfen werden, wo sie französische Truppen vor dem Gelächter werden können. Die Menge zerstreut sich erst, als von den Fenstern des Regierungsgebäudes unter brandendem Jubel verkündet wird, daß der Putsch erledigt ist.

So rettete am 1. Juni Pfälzer Treue und Pfläuer Mut die Reichseinheit. Am nächsten Tag, Freitag des Speyerer Putsch ist es möglich, sich dieser Tat zu erinnern.

Majorität fehlen. Gleichwohl erwarten die Führer der Parteien Partei, daß ihnen die Regierung zufallen wird. Die konservative Presse warnt mit der Entscheidung in der Regierungskfrage offenbar noch auf das Eintreffen der lebenden 16 Reklute, von denen viel abhängt. Der Umsturz nach links bezw. die

Schwere Niederlage der konservativen Partei

werden jedoch ohne Umschweife zugegeben. Die Meinungen gehen jedoch auseinander über das, was die Regierung baldwin in ihrer Lage zu tun habe. Die „Times“ geben zwei Möglichkeiten, aber ohne sich zu entscheiden, entweder könne die Regierung unverzüglich dem König die Gesamtdemission des Kabinetts zur Verfügung stellen und es ihm überlassen, einen provisorischen Regierungsauftrag zu erteilen. Der würdiger Weg sei jedoch, daß Baldwin unverzüglich die Wahlen, die das Wahlergebnis in sein Kabinett gerufen hat, aufkündigt und dem Unterhaus entgegentritt, um es den Oppositionsparteien zu überlassen, ihn zu führen.

In der gleichen Art äußert sich der konservative „Daily Telegraph“, der seinen Grund für die Regierung sieht, vorzeitig zurückzutreten. Das Blatt hält es sogar für möglich, daß Baldwin noch für einige Zeit die Regierung behält, um eine Reihe von halbvollendeten legislativen Arbeiten aus dem letzten Parlament zu Ende zu bringen. Das ist in der Tat nicht unwahrscheinlich, da auch die Arbeiterpartei unter Umständen ein Interesse daran hat, die Erbschaft des letzten Parlaments von den Konservativen vollziehen zu lassen, um nach den Parlamentarier die Regierung mit einem unbedingten Blatt anzufangen. Die Methode des Regierungskurses könnte im übrigen nur die sein, daß Baldwin dem Parlament noch die Thronrede bei der Eröffnung der Session vorliest und es der Arbeiterpartei überläßt, ein Mißtrauensvotum einzubringen. Falls die Liberalen sich dann der Stimme enthalten, so werden die Konservativen gestürzt und MacDonald wird ohne weiteres an die Regierung berufen werden. Es ist jedoch zu bedenken, daß große konservative Kreise darauf drängen, eine Zusammenarbeit zwischen Konservativen und Liberalen herzustellen, um eine bürgerliche Regierung auch gegen die starke Opposition der Arbeiterpartei aufrecht zu erhalten. Die „Daily Mail“ lehnt sich bereits heute für eine solche Politik ein.

Aus dem Wahlergebnis ist noch zu erwähnen, daß das neue Parlament

Abgeordnetenfamilien

enthalten wird. Nicht nur Baldwin wird sich im Unterhaus seinem der Arbeiterpartei angehörenden Sohn gegenübersehen, sondern auch MacDonald wird seinen Sohn neben sich haben. Lloyd George wird sogar gleichzeitig einen Sohn und eine Tochter unter den Abgeordneten haben, während der junge Sozialist Sir Oswald Mosley gleichzeitig mit seiner Gattin in den Reihen der Arbeiterpartei im Parlament sitzen wird.

Die Erkrankung des Königs

Ein außerordentlich ernstes Faktor in der politischen Entwicklung ist die abermalige schwere Erkrankung des Königs. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Nachricht von dem Rückfall des Königs auf seinen dringenden Wunsch bis nach der Beendigung der Wahl verschwiegen worden ist. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Wahlen ein vollkommen anderes Ergebnis gehabt hätten, wenn die Krankheit des Königs etwa zehn Stunden früher bekannt geworden wäre. In diesem Falle wäre ein Erfolg der Konservativen ungewiss geworden.

Der König hat sich gestern einer neuen Operation unterzogen lassen. Die Nervenheilbehandlung, an der er

Ergebnisse dieser Erhebungen ausgewertet sind, wird man im Reichsarbeitsministerium den Gesetzentwurf fertigstellen und ihn dem Kabinett zur Entscheidung vorlegen.

Der „Vorwärts“ nennt in einer „Bilanz von Magdeburg“ selbstzufrieden die Tagung eine der „schönsten und fruchtbarsten der deutschen Sozialdemokratie“. Die Hauptbedeutung sieht das sozialdemokratische Zentralorgan in der einmütigen und geschlossenen Haltung des Parteitages zur Arbeitslosenversicherungsreform. Nach dem Verlauf der Magdeburger Tagung sollte jeder wissen, daß die Hebe gegen die Arbeitslosenversicherung gleichbedeutend mit Krisenhebe ist. Diese Drohung richtet sich besonders gegen einen Teil der demokratischen Presse, die sich mit dem sozialdemokratischen Vorschlag der Beitragserhöhung nicht einverstanden erklären will. Es gebe Dinge, die der Partei über der Koalition liegen. Das seien die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse.

Die Arbeitslosenversicherung bildet also auch weiterhin den

Ziel der Arbeiter

Ziel in der Regierung. Daraus erklärt es sich auch, daß die gestrige Kabinettsitzung über dieses Thema, wenn man dem reichlich danken amtlichen Communiqués auf den Grund geht, auf eine Verschleppung der Reform bis zum Herbst hinausläuft. Wir haben hier von vornherein Zweifel geäußert, ob bei den inneren der Regierungsparteien bestehenden sehr starken Meinungsunterschieden es gelingen würde, noch vor der Sommerpause die Reform geschwebert durchzuführen. Würde man es schon jetzt zur Entscheidung kommen lassen, so wäre der an sich schon lockere Bestand der Regierung ernstlich in Frage gestellt. So hat man nun zu dem alten Ausfallmittel gegriffen, zuerst einmal eine Enquete in die Wege zu leiten. Die Sachverständigenkommission, die mit der Erkundung betraut werden soll, wird ihre Tätigkeit während der Sommermonate entfalten. Die Regierung aber hat einen Aufschub, der es ihr ermöglicht, über die Sommermonate hinaus das Beden zu stellen. Bis dahin will man mit Vollstimmitteln den ärgeren Risiken zu Leibe gehen.

Der Reichsausschuß der D. V. P.

tagte am Donnerstag in Berlin. Er hat, wie wir einem parteioffiziellen Bericht entnehmen, ein Referat Dr. Stresemanns über die äußere und innere Lage Deutschlands entgegengenommen, wobei der Reichsaußenminister in Zusammenhang mit den Pariser Verhandlungen besonders auf die Not der Wirtschaft, vor allem der Landwirtschaft und der gewerblichen Mittel- und Kleinbetriebe eingieng. Dr. Stresemann forderte nicht nur die Fortsetzung der Sparpolitik des Reiches, sondern auch ihre energische Unterstützung durch die Länder und Gemeinden. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Ueber die Reparations- und Reichspolitik sprach der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Die Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktionen Schulz und Stein, die berichteten über die parlamentarische Lage. Stenkel betonte insbesondere, daß die Deutsche Volkspartei, nachdem sie fast sechs Jahre an verantwortlicher Stelle der Reichspolitik gestanden habe, jetzt mit allem Nachdruck ihre Betätigung an der preussischen Regierung betreiben müsse. Die Stellung der Partei zur Konradhaasfrage wurde nicht näher erörtert, weil sie durch die Tagung des Zentralvorstandes vom November 1928 genügend festgelegt sei.

Schlusssitzung in Magdeburg

Im weiteren Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages wurde nach einer Rede des Parteimitgliedes Siedel über „Arbeitsport und Sozialdemokratie“ ein Antrag angenommen, der erklärt, der Parteitag erwarte von der Reichstagsfraktion, daß sie in das Reichshandhabengesetz einen verstärkten Jugendschutz gegen den Alkoholismus einzufügen veranlasse. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, der unter Betonung der Ablehnung jeder kulturkämpferischen Individualität für volle Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und des künstlerischen Schaffens eintritt.

Nachdem noch der Vorsitzende Weiß Worte des Dankes gesprochen hatte, schloß der Parteitag mit dem Abingen des Sozialdemokratischen.

Letzte Meldungen

Der Konkurs der Frau Zubkoff

— Bonn, 1. Juni. Hier hat der zweite Termin zur Prüfung der Forderungen im Konkurs der Frau Zubkoff stattgefunden. Der nächste Prüfungstermin ist für Anfang Juli angelegt. Wegen Dr. Jwanoff, den Generalbevollmächtigten der Frau Zubkoff, ist Ostbeschl und Seidertz erlassen worden. Jwanoff hatte einige Tage vor der Konkursöffnung in München auf Befehl Schmidt für 90 000 Mark gekauft und diesen am nächsten Tage in Berlin für 20 000 M. wieder verkauft. Hieron hat er 15 000 Mark für sich behalten und ist damit ins Ausland geflüchtet.

Wiederverhaftung der Komtesse Monroy?

— Berlin, 1. Juni. Blättermeldungen zufolge hat der beauftragte Vertreter der Gräfin Hermerberg die erneute Verhaftung der Komtesse Monroy bei der Kriminalpolizei beantragt, weil noch ein Teil der Schmuckstücke fehlt und nach ihrer Ansicht Verdunkelungsgefahr bestehe.

Eine Mutter tötet ihre beiden Kinder

— Aachen, 1. Juni. Eine Kriegerwitwe tötete ihre beiden Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren, indem sie nachts den Gashahn öffnete und sich dann angeleglich mit den Kindern ins Bett legte. Als auf den durchdringenden Wasserdampf die Wohnung durch die Polizei gewaltsam geöffnet wurde, fand man die beiden Kinder tot auf, während die Mutter noch in guter Verfassung war. Die Frau behauptet, daß sie den Gashahn im Einverständnis mit den Kindern geöffnet habe.

Einsturz-Unglück

— Elene, 31. Mai. Auf holländischem Gebiete in dem Orte Beek kürzte beim Graben einer Schiene bei Wasserleitungsarbeiten plötzlich eine Betonmauer zusammen. Sehn Arbeiter wurden unter den Sandmassen begraben. Ein Arbeiter wurde getötet, 4 schwer und 2 leicht verletzt.

Handelskammerpräsident Lenel über die deutsche Wirtschaft

Dr. Waldeck und Stadtrat Haas sprechen zum städtischen Etat

Die gestern Abend im Weinszimmer des „Rosengartens“ abgehaltene ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Hafengebiete von Mannheim und Umgebung war außerordentlich zahlreich besucht. Dies dürfte nicht zuletzt auf die inhaltreiche Tagesordnung, namentlich aber auf die vorgezeichneten Vorträge bekannter Persönlichkeiten zurückzuführen sein. Als Vertreter der Behörden bemerkten wir u. a. Polizeidirektor Dr. Haber, Reichsbahnoberrat Kirch, Ober-Reg.-Rat Brunner vom Finanzamt, Oberbaudirektor Pöcher und Oberregierungsrat Dr. Lehmann vom Arbeitsamt Mannheim.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft,
Direktor Dr. Hoeffler,

begrüßte die Erschienenen, verwies auf die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft im abgelaufenen Jahre und sprach dann von den Erfolgen der Arbeitsgemeinschaft auf den verschiedensten Gebieten. Dagegen sei die Errichtung eines eisernen Stegess im Rhein-Hafen, den die Interessenten schon seit 25 Jahren dringend verlangten, noch nicht Wirklichkeit geworden. Auch bezüglich der Schaffung von Feuer-meldern im Industriegebiet seien die Wünsche nicht erfüllt worden. Redner verweist sodann auf den Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft, der eine Fülle von Arbeitsergebnissen und einen umfassenden Ueberblick über die Verhältnisse der Arbeitsgemeinschaft gebe. Anerkennende Worte sollte er dabei dem Geschäftsführer Dr. Hildenbrand und dessen unermüdbarer Arbeitskraft.

Handelskammerpräsident Richard Lenel

hielt einen angelegentlich der in Paris erzielten Einigung hochbedeutenden Vortrag über die Frage „Wo steht die deutsche Wirtschaft?“ Redner führte aus, daß er in letzter Zeit öfters Gelegenheit nehmen mußte, sich öffentlich zu äußern. Das habe ihm in der Presse manche Kommentare und manche unerfreuliche Kritik gebracht. Er wolle also vorsichtig sein. Damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werde, er sei zu optimistisch oder zu pessimistisch, wolle er über feststehende Tatsachen sprechen, die jedermann nachprüfen könne. Im Februar hatte man ein Arbeitslosensystem von 2 1/2 Millionen. Es ist klar, daß diese enorme Arbeitslosigkeit außerordentlich hemmend und schädigend auf das gesamte Wirtschaftsleben einwirkte. Seiner Ueberzeugung nach ist die Ursache der großen Arbeitslosigkeit einmal in den enormen Steuern und sozialen Lasten, dann aber in der falschen Lohnpolitik zu suchen. Wir hatten in den ersten Monaten dieses Jahres 1928 Konjunktur gegenüber 1927 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wollen wir fragen, woher diese vielen Konjunktur kommen, so lautet die Antwort: Einmal ist es die abgeschwächte Konsumkraft und zum anderen spielt das teure Geld die größte Rolle. Es ist ja bekannt, daß die Reichsbank den Diskontsatz erhöht hat. Seit gestern wissen wir auch, daß die

Reparationsverhandlungen in Paris Aussicht auf einen erträglichen Abschluß

haben. Vor zwei Jahren trat ein Finanzminister mit neuen Beamtenbesoldungen hervor. Er erklärte in Magdeburg, daß man die neuen Beamtengehälter bezahlen könne, ohne daß man neue Steuern erheben müsse. Sein Nachfolger aber fand leere Kassen. Eine große Summe von annähernd 600 Millionen war vom Reich verausgabt worden, die aber nicht durch Anleihen gedeckt werden konnte. Es bildete sich ein Zustand heraus, daß der Finanzminister nicht mehr wußte, wo er das Geld aufreiben sollte. Er hatte ein Konto von 600 Millionen. Man erlebte das tragische Schauspiel, daß das Reich bei Räubern und bei Banken Anleihen suchen mußte, nur um über den Ultimo hinwegzukommen. Es war unerhörte, daß das Reich in eine solche Lage kommen konnte. Reichsfinanzminister Hilferding hat immer betont, daß wir mit einer Steuerlast beschwert sind, die auf die Dauer nicht zu tragen ist. Trotzdem kam er mit neuen Forderungen. Der Ausgleich ist heute noch nicht gefunden. Wir werden wohl nicht früher zu erträglicheren Verhältnissen kommen, bis der Fi-

nanzausgleich, die Steuerreform und eine Verwaltungsreform durchgeführt ist. Ein weiterer Punkt für unsere mißliche Lage sind die sozialen Lasten, die vor dem Kriege 1,2 und heute über 5 Milliarden betragen. Trotzdem werden in jeder Session des Reichstages neue Ausgaben beschlossen. Das deutlichste Beispiel ist, daß jetzt von der Sozialdemokratie und vom Reichsarbeitsminister wieder die Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge verlangt wird. Das würde die deutsche Wirtschaft nicht weniger als 275 Millionen Mark kosten. Die größte Arbeitslosigkeit in Europa findet man in Oesterreich, Rußland, England und Deutschland. Dabei wirkt sich die Frage aus:

Ist die ausgedehnte Erwerbslosengesetzgebung eine Folge der großen Arbeitslosigkeit oder ist die große Arbeitslosigkeit eine Folge der Erwerbslosengesetzgebung?

Die dritte Ursache für unsere so unerfreuliche Lage ist die falsche Lohnpolitik. Weder der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer kann selbstverständlich die Höhe des Lohnes bestimmen. Wir sind weitgehend auf den Export angewiesen. Es ist gar keine Frage, daß die Löhne durch das fortgesetzte hinaufschrauben die Ware sehr verteuern und daß darunter unsere Wettbewerbsfähigkeit mit dem Auslande sehr leidet. Wie schlimm sich die Lohnverhöhen auswirken, kommt drastisch an dem Beispiel der Reichsbahn zur Anschauung. Obwohl man mit den Vertretern der Gewerkschaft ein-

gehend verhandelt und ihr klar gemacht hat, daß ohne Tarif-erhöhung keine höheren Löhne bewilligt werden können, sind die Eisenbahner auf ihrer Forderung stehen geblieben. Es wurde ihnen eine Lohnverhöhung bewilligt, die eine Mehrausgabe von 48 Mill. und einschließlich der Pensionen über 50 Millionen ausmacht. Ich hoffe, daß wir trotzdem ohne Tarifverhöhung durchkommen können. Sicher ist das aber nicht. Was soll man zu einer Regierung sagen, die diesen regelmäßig immer wiederkehrenden Ansprüchen kein „Nein“ entgegenlegen kann? Es gibt für Deutschland nur eine Rettung und die heißt „Sparen“. Sparen müssen das Reich, die Länder und die Kommunen. Wir im Bürgerstand sind sehr damit zufrieden, daß keine Umlageerhöhung eingetreten ist.

Das entworfen Bild ist nicht erfreulich. Dazu kommt noch die große Not der Landwirtschaft, die Not des Einzelhandels und des Mittelhandels. Ich habe trotzdem den festen Glauben, daß Deutschland wieder hoch kommt und daß wir diese schwere Zeit überleben. Redner forderte am Schlusse seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen zu reger Anteilnahme an der Kommunalpolitik auf.

Auf der Tagesordnung standen fernerhin zwei Vorträge über die

Gestaltung des städtischen Etats

ein Thema, dem alle Anwesenden gleichfalls mit größter Aufmerksamkeit folgten und das, wie der Vorsitzende bemerkte, für viele Wirtschaftler ein Stück Neuland bedeutet. Eine Reihe von Zahlen wurden genannt, Einnahmen und Ausgaben erörtert und von der Ausarbeitung, Aufstellung und Verortung des städtischen Budgets ein interessantes Bild entworfen.

Landtagsabg. Dr. Waldeck

bemerkte einleitend, einen sachlichen Bericht und sein kritisches Referat geben zu wollen, wenn auch gelegentlich Tendenzen eigenen kommunalpolitischen Willens sich zeigen müßten. Er streifte kurz die Frage des Ein- oder Zweikörper-schaftssystems und betonte, daß in Mannheim alle Parteien mit Ausnahme einer einzigen das Einam-mentesystem wünschen. Der ordentliche Etat der Stadt Mannheim betrage 103 Millionen, wozu im letzten Jahre erstmals ein außerordentlicher Etat von rund 12 Millionen gekommen sei, der 3 Millionen für die Förderung des Wohnungsbaus enthalte. Die Finanzlage der Stadt sei nicht ungünstig, wenn man auch darüber zu leiden habe, daß Anleihen nicht zu bekommen sind. Der letzte Etat sei ohne Steuererhöhung abgeschlossen worden, allerdings nur dadurch, daß aus dem vorläufigen Rechnungsjahr Ertragsrücklagen von einer Million eingeleistet wurden. Mehr als 98 Prozent unseres Finanzbedarfs nehme die Wohlfahrtspflege in Anspruch. Im Etat sind die Ueberweisungssummen höher eingelegt, als im vergangenen Jahr. Dies sei zu rechtfertigen, obwohl mit geringeren Ueberweisungen durch das Reich gerechnet werden müsse.

Die Grund- und Gewerbesteuer bringe 10 Millionen. Damit ist eine sehr starke Anspannung gegeben. Dr. Waldeck ging dann kurz auf den Schuldenstand der Stadt ein. Im Einzelnen besprach der Redner den Wohlfahrts- und Schuldenetat. Bei dem Theateretat, so bemerkte er, wolle er sich mit einigen Andeutungen begnügen, da mit Rücksicht auf das Theaterjubiläum in diesen Wochen hierüber nicht allzuviel gesagt werden sollte, obwohl diese Frage dringend der Lösung bedürfe. Er ging dann auf die Stellung der städtischen Werke im Rahmen des städtischen Etats näher ein, sprach von der Vereinfachung der Betriebe, von Einsparungsmöglichkeiten und hob die Verschiedenartigkeit des öffentlichen und des städtischen Wirtschaftsbetriebes hervor. Wegen einer Umlageerhöhung hätten sich alle bürgerlichen Fraktionen ausgesprochen. Auch im kommunalpolitischen Leben müß-

ten die Gegensätze überwunden werden. Man müsse in der Gemeinde wirtschaftlich arbeiten, aber man dürfe auch nicht übersehen, daß die Gemeinde nicht nur ausschließlich wirtschaftliche Aufgaben habe. Im übrigen müsse mit Zahlen und Mehrheiten gerechnet werden und deshalb sei der Wunsch, nicht nur die Umlage zu halten, sondern auch zu senken, nicht leicht erfüllbar. Eine große Reihe Ausgaben sind zwangs-läufig. Bei einigen anderen muß der Versuch gemacht werden, Einsparungen zu erzielen. Dr. Waldeck betonte schließlich die Verbindung der Stadt mit dem allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Schicksal und forderte die Vertreter der Wirtschaft zu stärkerer Teilnahme am politischen und kommunalpolitischen Leben auf. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat Ludwig Haas

verbreitete sich zunächst über den Schuletat, um sodann seine Ausführungen zur Gebäudesondersteuer (Miet-ansatzsteuer) überzuleiten. Diese Steuer wird auch im Jahre 1929 noch auf Grund der seitherigen Landesausschüsse erhoben. An Anteilen am Einkommen der Reichseinkommen, Körperschafts- und Umsatzsteuer werden gegenüber 1928 350 000 M. mehr als im Vorjahre, nämlich 8 450 000, erwartet. Ob aber dieser Betrag eingeht, ist nicht sicher. Der aus der gemein-dlichen Grund- und Gewerbesteuer zu deckende Betrag beträgt 9 776 000 M. gegenüber 9 622 000 im Jahre 1928. Der Bedarf ist also um 253 500 gestiegen. Die Stadt gibt für Schulzwecke 8 077 000 M. aus. Mannheim ist die einzige Stadt in Baden, in der der Versuch der Gewerbeschule nicht obligatorisch ist. Es ist bedauerlich, daß die Gewerbeschule kein eigenes Heim besitzt. Aus dem Industrie-hafen erwartet man Einnahmen in Höhe von 145 000 M., denen andererseits Ausgaben von 290 000 gegenüberstehen, so daß sich ein Reibetrag von 90 000 M. ergibt. Redner stieß auf dem Standpunkt, daß es gut ist, wenn aus den Kreisen der Wirtschaft ab und zu die warnende Stimme erhoben wird. Der Mittelstand ist fast am Aussterben. Die Kleinbetriebe haben ungeheuer zu leiden. Wir haben einen Grund, für den Mittelstand und die Kleinbetriebe einzutreten. Die Arbeit auf dem Rathaus ist nicht allzuleicht. Sie wird unendlich schwierig durch die Zusammenlegung der städtischen Kollegien. Auch Str. Haas erbat die Wirtschaftler, sich reger als bisher an der Kommunalpolitik zu beteiligen. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihre aktuellen Ausführungen und eröffnete die Aussprache. An

Gibt es ein Gegenwartsstück für das Mannheimer Theaterjubiläum?

Die vortägliche Aufführung des „Kaufmanns von Venedig“ hat Stimmen laut werden lassen, die ein Stück der Gegenwart als weiteres Schauspiel für das Theaterjubiläum forderten. Mit vollkommenem Recht. In den „Räubern“, dem freiesten Wort, das jemals auf der deutschen Bühne gesprochen wurde, geht ein Stück, das ebenso gegenwärtig ist, wie es Shakespeares jugendliches Werk vor 150 Jahren war. Nur bietet sich dabei eine Schwierigkeit, die sich von der Forderung des Stückes selbst recht wesentlich unterscheidet. Zweifellos ist es leicht, ein solches Werk zu fordern, aber außerordentlich schwer, es auch wirklich zu finden.

All die Stimmen, die laut geworden sind und für ein zeit-gerebtes Drama in der Mannheimer Jubiläumswache ein-traten, haben nicht ein einziges Werk nennen können, das dafür in Frage kommt. In der „Vossischen Zeitung“ fand vor längerer Zeit ein Artikel, der sich mit der Frage be-schäftigte und der nicht gerade wohlklingend von dem Mann-heimer Jubiläum sprach. Der Wortwurf, in der Konvention zu verharren, war dabei recht die aufgetragen, aber ein Drama, das den „Räubern“ in seiner Art heute entspräche, war auch dort mit keiner Silbe weder genannt noch empfohlen. Der Schreiber dieser Zeilen hat seit Wochen und Monaten versucht, sich nach einem solchen Stück umzusehen, wiederholte Neilen durch die Berliner Theater sollten helfen, auf Spuren zu kommen, die in das gelobte Land eines solchen „Räuber“-stückes hätten führen können. Die ganze For-scherarbeit blieb ergebnislos, was an sich gewiß kein erfreuliches Resultat ist, aber der es bekennet, kann sich wohl nicht den Vorwurf machen, dem Deutschen gegenüber verschlossen zu sein. Wie gerne hätte er dieses Stück in der Jungfrau auf der Mannheimer Schauspielbühne begrüßt; aber er muß gestehen, daß er nicht weiß wie.

Und nun zu Einzelheiten aus der Entdeckungsgeschichte. Da waren zunächst einmal die „Verbrecher“ von Ferdinand Bräuner, jenem mystischen Autor, der es wie auch immer wirklich vermag, den modernen Menschen auf der heu-tigen Sprachbühne zu zeigen. Das Surrogat der Affekte und Komplexe, das er in der „Krankheit der Jugend“ gegeben hatte, kam wohl nicht in Frage. Blicke also nur die „Ver-brecher“. Ein Querschnitt-Stück, mitten durch das heutige

Leben, so wie es sich in der modernen Justizkrise zusam-men-schürt, Verbrechen und Strafe im Bezugssystem des Milieus dargestellt. Ein paar Etagen übereinander werden gezeigt; verschiedene Typen treten auf, Hans Albers, der jetzt in den „Räubern“ seinen Gegenspieler Kortner richtiggehend von der Bühne weggepielt hat, münzte den Kellner Tünchigut, der auf Kosten der Frauen lebt. Der zweite Akt zeigt ein auf-geschüttetes Landgerichtsgebäude. Ein armes Weibsbild hat einen Selbstmordversuch begangen und ihr Kind mitgenommen, wobei das Kind ertrank. Sie wird verurteilt. Und der Vorsitzende sagt:

„Während der sofort verübte Kindesmord in dem durch Schmer-zen, Autocritik, Todesangst geschwächten Zustand einer Ver-brecherin allenfalls einen Milderungsgrund findet, gibt es für die Ermordung eines dreiwöchigen Kindes keinen Unter-schied mehr, ob Kind oder Erwochsenener. Wird bleibt Kind. Die ruf-felste Tat, die von lebendunfähigen Menschen verübt wird, um sich leichtfertig von einer Last zu befreien, die ihnen das Schicksal auferlegt hat, als Sühne für die Sünden der Volk.“

So spricht der Landgerichtsvorsitzende in diesem Stück. Wie die andern sprechen und worüber kann man danach urteilen. Wo bleibt da die Anklage, wo das wirklich Revolutionäre im Sinne der „Räuber“, wo der Ausdruck für den Freiheitsdrang, wie er in den „Räubern“ lebt?

Ein anderes Stück. Man hat es hier gesehen. Es ist mehr-fach rund um das Mannheimer Publikum gewandert: Revolte im Erziehungshaus. Ein Kampfstück von heute. Was man damit erlangt, sind eigentlich nur gefüllte Köpfe. Von einer wirklichen Idee keine Spur. Oder sollte man das unrichtige Gut der Dreigroschenoper präsentieren? Auch das dürfte wohl seine Schwierigkeiten haben.

Nehmen wir einmal den Jahrgang um 1900, dem wir selbst recht nahe stehen. Da ist Gerhard Renzel, der Verfasser des „Toboggan“. Er hat einen herrlichen Satz aufgestellt: „Vom von der Gemaltheitskraft des nur Animalischen“ hat er ge-fordert, der sogenannten sexuellen Probleme, die wir zum Ueberdruß abgewandelt haben. . . Vergessen wir nicht, daß es auch noch eine andere tiefere menschliche Beziehung gibt, die an Konflikten unendlich reicher ist als die bloß animalische.“ Das sind höchst beherzigenswerte Worte. Der Wille ist da —

aber wo bleibt das Theaterstück? Im „Toboggan“ allein ist es noch nicht gegeben. Ein anderer namens Odon Hornpfeil, Jahrgang 1901. Hat ein Stück „Bergbahn“ geschrieben, will politisches Theater sein; ein Stück, das „hellen“ möchte, aber über eine Reihe von Abenden in der Berliner Volksbühne noch nichts weiter geholt hat. Ein Dritter: Bruno Wellen-kamp, der ein Schauspiel „Die Dagarows“ am Berliner Staats-theater herausbringt; es will das Problem Rußland-West-europa darstellen. Aber Probleme, Milieuschilderungen, Kon-flikte, Komplexe sind noch keine Dramatik für eine Bühnen-bühne.

Ein Stück wurde vor zwölf Jahren in Mannheim ur-aufgeführt, das der Art nach den „Räubern“ entsprechen hätte — wohlwemerkt der Art, nicht dem Werte nach —, das war der „Sohn“ von Walter Hasenclever. Haben wir einen solchen „Sohn“? Sein Nachkomme ist Hasenclevers „Bessere Herr“. Ein umwieviel schlechterer Sohn! Wo bleibt ein Stück von Georg Kaiser, das etwa wie sein Drama „Gas“ die gegen-wärtige Atmosphäre einzulassen vermöchte? Oder soll man ein Stück geben, das man in Berlin arg verkannte und dessen Aufführung uns jüngst im Deutschen Theater außerordentlich erschütterte, Franz Werfel „Paulus unter den Juden“? Ge-wiß, sehr schön dramatisierte, religiöse Geschichte, dazu ein innerer Privatkonflikt des Dichters selbst, aber kein Stück der Zeit und der Zukunft, kaum der Vergangenheit, nur grob-artig dargestellt von den Kräften des Deutschen Theaters.

Nennt ein Stück, ihr Wohlmeinenden, führt einen Dichter an, nicht nur mit dem Schillerpreis, sondern auch mit dem Schillerpreis, der nichts mit seinen Fäusten und seinen so-genannten Idealen zu tun haben muß, aber der lebendig und fruchtbar ist in dem Sinn, wie Schiller es war! Lohnt die gegen-wärtige Dramatik Revue passieren und gesteht, daß sie an sich höchst vielgestaltig, auch interessant, beinahe fesselnd sein mag, daß sie aber dem Rationaltheatergedanken — und darauf kommt es doch bei einem solchen Jubiläum an — nicht ent-spricht. Das ist kein Fehler der Dramatik, die sich nicht den-noch zu richten braucht, für Mannheim besonders geeignete Stücke zu liefern, sondern zeigt die ganze Tendenz des heu-tigen Theaters, das seine bisherigen Grundfesten verloren und zu anderen Formen und Inhalten übergeht. Vielleicht wir hoffen es, kehrt es zu den Kräften zurück, die die Mannheimer Bühne seit anderthalb Jahrhunderten belebten und die sie einst schufen; gegenwärtig ist das nicht der Fall. Und deshalb

Raub an der eigenen Mutter

Ein besonders schwerer Fall stand am Freitag vormittag vor dem erweiterten Schöffengericht zur Verhandlung; eine Tat, die, nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, vor dem Mannheimer Gericht noch nie zur Aburteilung stand. Der 24jährige Georg Moosbauer aus Redaran, der schon einige Male vorbestraft ist, hatte am 11. März 1929, nachdem er vorher schon verurteilt, von seiner Mutter Geld zu bekommen, diese, als er sah, daß ihr der Geldbriefträger 229,80 Mark ausgehändigt, durch Faustschläge bewußtlos geschlagen und ihr dann das Geld, das sie in einem Geldbeutel auf ihrer Brust trug, weggenommen und sich damit aus dem Staube gemacht. In diesem einen Zuge läßt sich die schwere, überaus rohe Tat dieses gefühllosen Burschen zusammenfassen. Eine Erklärung für das Verbrechen kann man beim besten Willen nicht finden. M. wurde lediglich von dem Gedanken beherrscht, sich auf irgend eine Art Geld zu verschaffen. Stumpf und teilnahmslos sieht er in der Anklagebank, nur als seine Mutter und sein kleiner Bruder als Zeugen auftreten, starrt er etwas in seinen Augen auf. Blickeht ist es mehr die Reue, die diese beiden ausstrahlt, als Reue über seine Tat. Er und zu wirft er einen gleichgültigen Blick auf seine weinende, alte Mutter, aber auch hier von irgend einer wärmeren Regung oder Erregung keine Spur. Was mag wohl im Innern dieses jungen Menschen trotz seiner gewalttätigen Natur, die allgemein bekannt ist, vorgehen? Ist er sich heute der Verwerflichkeit seiner Tat bewußt, oder ist er bereits so tief gesunken, daß er jede Gefühlregung verloren hat? Wenn das der Fall sein sollte, ist an diesem Menschen alles verloren, dann dürfte sein fernerer Lebensweg noch weiter abwärts gehen.

M. war f. Z. arbeitslos und verbrauchte die ganze Unterstützung für sich, ohne seine Mutter irgendwie zu unterstützen, obwohl der Vater erst einige Wochen vorher gestorben war. Bei ihm scheint auch die nötig strenge Erziehung gefehlt zu haben. Am Tage vor der Tat suchte er, nachdem ihm seine Mutter sein Geld gegeben hatte, abends das Bett seiner Mutter nach Geld durch. Als sein kleiner Bruder aufwachte, verließ er flüchtig das Zimmer. Am nächsten Morgen verlangte er 50 Pfennig, wurde aber wieder abgewiesen. Dann kam der Geldbriefträger und brachte seiner Mutter den Betrag von 229,80 Mk., der ihr noch aus Lohn ihres verstorbenen Mannes, der händischer Arbeiter war, zustand. Das Eintreffen des Geldes hat in Moosbauer den Gedanken zur Tat reifen lassen. Vom Gedanken zur Ausführung bedarf es bei solchen Naturen nicht viel. Zwischen 8 und 9 Uhr morgens schlug er mit Faustschlägen auf seine Mutter ein, so daß sie bewußtlos am Tisch zusammenstürzte. Das Geld, das die Frau auf der Brust verwahrt hatte, riß er an sich und fuhr, ohne sich um seine bewußtlose Mutter zu kümmern, im Auto nach der Stadt. Nachbarn entdeckten die Tat und erstatteten Anzeige.

Moosbauer war in die Stadt gefahren und veranfaßte in verschiedenen Wirtschaften Bechgelage mit einigen Arbeitlosen. Es wurde nur Wein getrunken und Auto gefahren. Auch ein Straßenmädchen wurde mit 20 Mark belohnt. Am nächsten Morgen konnte er dann verhaftet werden. Das Geld war bis auf 80 Mark durchgebracht. Die Gemeinheit dieses Burschen wird noch durch den Umstand erhöht, daß die 229,80 Mark für den Grabstein seines Vaters bestimmt waren. Der ganze Raub diente also lediglich dem Zweck, sich einige vergnügliche Stunden zu verschaffen.

Auf die Fragen des Vorsitzenden hat er immer nur ein kurz herausgebelegtes Ja oder Nein — anständig sprechen kann dieser Gefelle anscheinend nicht. — Die Tat gibt er zu, Beweiszünde für seine verbrecherische Handlung kann er nicht geben. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. G. Schumann, hält M. im vollen Maße für verantwortlich. Der Sachverständige Dr. W. a. n. z., der die Mutter nach dem Mordfall untersuchte, sah die Körperverletzung bei der

schwächlichen Konstitution als lebensgefährlich an. Der Erste Staatsanwalt Dr. Reibel bezeichnet die Tat als einen Akt, der jedem menschlichen Gefühl widerspreche. Ein Gewaltakt von dieser Rohheit verlange die ganze Strenge des Gesetzes. Sein Antrag lautete auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus, oder, wenn das Gericht nicht auf Zuchthaus erkennen wollte, auf 2 Jahre Gefängnis.

Nach kurzer Beratung fällte das Gericht, das bereits in der gestrigen Abendausgabe bekanntgegebene Urteil von 3 Jahren Gefängnis abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein führte in der Urteilsbegründung aus, daß eine Zuchthausstrafe in diesem Falle nicht zu schwer gewesen wäre, man könne jedoch annehmen, daß eine längere Gefängnisstrafe den jungen Menschen noch bessern könne.

Eine Bagabundin

In Stuttgart „logten“ vor einigen Tagen die „Brüder“ und „Schwestern“ der Landstraße, um für ihre „Ideen“ zu kämpfen. Manche Typen der Stuttgarter „Tagung“ wurden in der Presse beschrieben. Ein Musterexemplar dieser Gattung fand am Freitag vor Gericht wegen Betrugs und Urkundenfälschung. Die 34jährige Tschschin Lakacevona Pirocka von Guto, die sich nur auf der Wanderschaft wohlfühlt, hatte bei der jüdischen Wanderversicherung Unterstellungen erhalten und mit falschen Namen unterschrieben. Sie kennt viele Länder und auch verschiedene Sprachen. Ruhelos durchstreift sie die Länder und lebt von Unterstellungen. Die deutsche Sprache beherrscht sie verhältnismäßig gut. Bereits im Januar hat sie eine Strafe von 5 Monaten erhalten. Die Angeklagte, die einen überaus hysterischen Eindruck macht, verteidigt sich mit großem Wortschwall, was ihr aber nicht viel nützt; sie erhält zusammen mit der Strafe vom Januar eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten. Für sie muß es besonders hart sein, gerade jetzt zur schönen Wanderszeit hinter Schloß und Riegel zu liegen.

Ein sechsjähriges Kind totgefahren

Der 30 Jahre alte Chauffeur S. hatte am 18. Oktober 1928 in Schwehlingen mit dem Kraftfahrzeug der Forstverwaltung einen sechsjährigen Knaben totgefahren. S. fuhr mit einem Traktor, an den 2 Anhänger gespannt waren, Schotter vom Bahnhof nach dem Wald. In der Bismarckstraße spielten Kinder an den beiden Anhängern, während diese standen. Eine Frau, die auch als Zeugin geladen war, hatte besonders den später überfahrenen Knaben von den Anhängern weggezielt. Als dann der Lastzug anfuhr, hängte sich ein Teil der Kinder an den hinteren Anhänger, nur der eine Knabe schlich dem letzten Anhänger entlang, sprang dazwischen und wollte sich anschießen auf die Verbindungsstange schwingen. Er verlor den Halt, stürzte und wurde von dem schweren Anhänger überfahren. Er erlitt einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch und war sofort tot. S. hatte auf seinem Traktor von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt, er wurde erst von einem Radfahrer auf das schreckliche Unglück aufmerksam gemacht. Ein Zeugenapparat von 14 Personen war aufgeboten, um über die Tat, seit des S. und das Unglück selbst auszusagen. Die Unfälle der Kinder, neben Autos und Wagen herauspringen oder aufzuspringen, hat auch hier wieder ein Opfer gefordert. Auch wenn auf dem zweiten Anhänger ein Begeleitmann gesessen hätte, wäre der Unfall kaum zu vermeiden gewesen, da ja der Junge von hinten zwischen die Anhänger sprang, also nicht gesehen werden konnte. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß bei richtiger Befehung des Anhängers das Unglück zu verhüten gewesen wäre und beantragte wegen fahrlässiger Tötung einen Monat Gefängnis. Das Gericht sprach dann S., nachdem Verteidiger, Dr. W. Pfeilschberger, Freisprechung beantragt hatte, nur wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeugverordnung eine schuldig und erkannte auf 2 1/2 Mark Geldstrafe. Das Gericht war gleichfalls der Ansicht, daß der Unfall auch bei richtiger Befehung kaum zu vermeiden gewesen wäre.

Zum Jakubowski-Prozess



Die Heidekatze bei Pallingen, wo die Beteiligten des Mordprozesses gelebt haben.

Lokaltermin in Pallingen

Eine verhängliche Frage an August Rogens

In dem amnützlich gelegenen kleinen Tagelöhnerdorf Pallingen, wenige Kilometer von Lübeck auf mecklenburgischem Gebiet befindlich, in dem am 9. November 1924 der Mord an dem dreißährigen Oswald Rogens geschah, versammelte sich am 30. Mai das Kreisrichter Schwurgericht. Die Angeklagte Frau Käbler, die nun nach langer Zeit wieder den Katastr. tritt, bricht bei der kurzen Vernehmung durch den Vorsitzenden in Tränen aus. Dann ging der Zug vorbei an dem Stein, an dem der Angeklagte Blöcker wohl als letzter von allen den kleinen Wald noch leben sah und dem er riet, wegen der andrehenden Dunkelheit nach Hause zu gehen. Die Prozeßbeteiligten begaben sich durch Wald und Feld, mitunter in ihren Wagen, zu den einzelnen Verfallenen. Das ländliche Milieu ergab naturgemäß auch weitere

Szenen, so auf einer Weide, aber die Fritz Rogens gegangen war, und auf der nun eine ganze Kuhherde dem Gericht entgegenlief und ihm lächelnd blökend gegenüberstand. Ueber diese Weide war Fritz nach seinen Angaben zu den sogenannten abgehauenen Tannen gegangen, wo ihm dann sein Bruder August die Leiche Oswalds übergeben haben soll. Einen außerordentlich spannenden Verlauf nimmt an den abgehauenen Tannen die Vernehmung des Angeklagten August Rogens der ja zu Beginn dieses Prozesses seine mehrfachen früheren Geständnisse, an dem Mord teilgenommen zu haben, energisch widerrufen hat. Sein Bruder Fritz behauptet ja, er habe August den toten Oswald übergeben. August, vom Gericht aufgefordert, entriert sich von dieser Stelle bis zum Heidekaten und kommt dann von dort durch eine Sandgrube in Begleitung eines Kriminalbeamten wieder zurück. Nach seiner Rückkehr fragt ihn der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt:

Sind Sie damals auch so langsam gegangen?

August Rogens: Ja. (Große Bewegung.)

Das scharfe Kreuz vorhör, an dem sich diesmal auch die Schöffen beteiligten, ergab wiederum keine Klarheit über den eigentlichen Mörder. Die Vernehmung der Frau Käbler wurde daher abgebrochen. Das Gericht begab sich sodann mit dem Angeklagten Fritz Rogens zu dem Anninchenloch, in dem die kleine Leiche gefunden wurde. Fritz Rogens schildert dort nochmals, wie er die Leiche verscharrte. Auch der Zeuge Faust, der die Leiche fand, gab seinerseits eine Schilderung, die im großen und ganzen mit der des Angeklagten Fritz Rogens übereinstimmte. Damit war der Lokaltermin beendet.

Zu Beginn der gestrigen Nachmittagsverhandlung im Rogensprozeß verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, daß der mecklenburg-strelitzische Staatsminister a. D. Dr. Süssardt, der bekanntlich die Beantragung Jakubowski abgelehnt hat, noch als Zeuge geladen werden soll. Als erster Zeuge wurde heute der frühere Pastor der Gemeinde Herrenburg, Buhre, vernommen. Pallingen gehörte zur Kirchgemeinde Herrenburg. Der Zeuge gab ein knappes Charakterbild über Fritz Rogens und Frau Käbler und erklärte, daß er mit Jakubowski in der Zeit zwischen dem Mord und der Auffindung der Leiche auch über das Verschwinden des kleinen Oswald gesprochen habe. Jakubowski habe erklärt, er wäre nicht schuldig. Er, der Pastor, habe den Eindruck gehabt, daß Jakubowski zwar von dem Mord gewußt habe, daß er aber nicht selbst den Mord begangen hätte. Auf die Frage, ob Fritz Rogens wohl zur Zeit des Mordes neugierig so entwickelt gewesen sei, daß er die Tragweite seiner verbrecherischen Handlung habe erkennen können, erklärte der Zeuge, daß Fritz Rogens den Vätern der anderen kein energisches Nein habe entgegenzusetzen können. Die Frage des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Brandt, ob Jakubowski nach Ansicht des Zeugen in der Lage gewesen sei, einer Gerichtsverhandlung in deutscher Sprache zu folgen, beantwortete Pastor Buhre mit einem unbedingten Nein. Schließlich bezeichnete Pastor Buhre die Familie Rogens als die moralisch am tiefsten stehende Familie der ganzen Gegend.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Nachmittagsverhandlung wurde bei der Vernehmung des Zeugen Justizinspektor Müller das sogenannte Vage n i n d i z des Jakubowski-Prozesses erörtert. Müller bearbeitete die Vormundchaftsachen und hatte mit Jakubowski zu tun. Wie er anah, ist es heute nicht mehr unbedingt sicher, daß Jakubowski in der fraglichen Angelegenheit die Unwahrheit gesagt hat. Der Zimmermann Dunder, der Vormund der beiden Kinder Jakubowski, erklärte u. a., daß Jakubowski in der ersten Zeit seinen Verpflichtungen immer nachgekommen sei. Nach einem halben Jahre habe sich das jedoch geändert und Jakubowski habe der Frau Rogens fünf Mark monatlich abgezogen. Jakubowski wurde darauf von dem Zeugen Dunder zur Rede gestellt, warum er so nachlässig bei den Zahlungen der Alimante gewesen sei. Darauf erklärte Jakubowski, daß er, solange die Kinder von Frau Rogens nicht besser bezahlt würden, nicht mehr zahlen würde. Der Zeuge Dunder erklärt im Anschluß hieran: Ich habe nichts die Auffassung gehabt, daß Jakubowski Oswald gerne los sein möchte.

Nebenkläger Rechtsanwalt Brandt wirft dem Zeugen Dunder vor, daß er eine vorgefasste Meinung von der Schuld des hingerichteten Jakubowski mitgebracht habe.

Darauf kam ein weiteres Indiz, das zur Beurteilung Jakubowski führte, nämlich daß Jakubowski mit lächelnder Miene nach längerem Suchen nach Oswald erklärt habe: „Ich weiß nicht, wo Oswald ist“, zur Erörterung. Der Zeuge Dunder ahmte das damalige Lächeln Jakubowski nach. Rechtsanwalt Dr. Brandt sprang erregt auf und erklärte: „Es ist unmöglich, Herr Dunder, daß Sie nach so langer Zeit das Lächeln noch so genau nachahmen können. Ueberhaupt spricht aus allen Ihren Ausagen eine vorgefasste Meinung. Auf Grund dieser Ihrer Erinnerung an die lächelnde Miene ist seinerzeit Jakubowski hingerichtet worden.“

Ein angetreter Nachlasspfleger

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Justizkalkulator und Nachlasspfleger Meyer wegen fahrlässiger Untreue zu verantworten. Am 6. November 1926 brach der Postinspektor Lange auf der Straße tot zusammen. Bei dem Toten fand man 4248 Mark. Lange hatte Heirat wollen, war aber noch nicht mit seiner Erwählten verlobt. Das Mädchen hat das Gericht, den nicht unbedeutenden Nachlass unter Pfllege zu stellen. Dem Kalkulator Meyer wurde die Pflgeschafft übertragen. Dieser nahm das Geld an sich und stellte eine Quittung darüber aus. In seinen amtlichen Schriftstücken aber und insbesondere auch in der Schlussabrechnung war dann immer nur von 424 Mark die Rede. Das Geld fehlte. Die Anklage warf M. u. a. vor, daß er 1000 Mark die er an das Mädchen für Auslagen gezahlt hatte, in seinen Rechnungen mit 1500 Mark angegeben habe. Die Ermittlungen ergaben, daß er dem Mädchen eingerechnet hatte, man müsse, um 1000 Mark zu erlangen, 1500 Mark angeben. Außerdem hat er sich eine Extrabehaltung über 500 Mark ausstellen lassen. Der Angeklagte leugnete, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben, und wollte sich das Fehlen des Geldes nicht erklären können. Das Gericht verurteilte Meyer zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Schluss des redaktionellen Teils

Swift's Käse
macht Appetit
und ist nahrhaft

Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Gästen soll das Essen eine Freude, ein Genuss sein. Gehen Sie als Vorspeise den würzigen, appetitanregenden Swift-Käse, oder servieren Sie ihn als Nachstück, er ist eine feine Delikatesse. Swift's Käse ist ein schmackhafter, kräftiger Brotbelag und eine pikante Zutat zu den verschiedensten Gerichten. Er ist nahrhaft wie frische Milch, weil durch ein besonderes Pasteurisierverfahren die schädlichen Keime beseitigt und die lebenswichtigen Vitamine erhalten werden. Swift-Käse hat keine Rinde, daher vollste Ausnutzung.



Swift's Käse
Cheddar-Art in
Stanniolpackung

Aus dem Lande

Tr. Padenburg, 31. Mai. Dieser Tage konnten der hochbetagte Landwirt Franz Müller und seine Frau geb. Weidinger fast am gleichen Tag ihre Geburtstag feiern. Der Ehegatte, aus der bekannten Schwarfrichtersfamilie Müller stammend, vollendete seinen 88. und die Ehefrau ihren 85. Geburtstag. Beide Ehegatten sind noch außerordentlich rüstig und erfreuen sich einer großen Nachkommenschaft an Kindern, Enkeln und Urenkeln. — Das Ehepaar konnte im vergangenen Jahre in aller Stille das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. — Beim Suchen nach Bier für die 68jährige Landwirtin Frau des HIL. Wilson von der Ehegattin herab und blieb tot liegen.

Wienheim, 1. Juni. Hauptlehrer Adam Bock tritt heute nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der hiesigen Volksschule in den wohlverdienten Ruhestand. Im ganzen stand Hauptlehrer Bock — ein warmherziger Führer und Förderer der Jugend — 45 Jahre lang im Schuldienst.

Tr. Padenburg, 31. Mai. An der Volkshausstraße wurde morgen von Arbeitern, die zum Arbeitsort gingen, der Kaufmann Clemens Burger von Tr. Padenburg bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn ins nahe Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß der Verunglückte einen Schädelbruch und Rippenbrüche davon getragen hat. Der Vorgang des Unfalls ist noch unaufgeklärt; es scheint möglich, daß Burger bei einem Spaziergang, von dem er nicht nach Hause zurückkehrte, verunfallt in der Dunkelheit sich getreten und abgestürzt ist, sobald ihn niemand bemerkte, und er die ganze Nacht liegen blieb. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Nachbargebiete

Aus Ludwigshafen

Vertungungsingen im Juni

* Ludwigshafen, 30. Mai. Neben 21 Vereinskongressen, Jubiläen und Fahnweihen, die im Gebiet des Speyergau-Sängerbundes allein stattfinden, haben sich noch 12 Bezirksgruppen des Bundes zum Pflichtwertungsingen an stellen und zwar am 2. Juni: Neustadt mit 14 Vereinen, Edenkoben mit 9 und Röhrenheim mit 12; am 9. Juni: Speyer mit 10, Maxdorf mit 8; am 16. Juni: Binden mit 8, Bergzabern mit 12, Frankenthal mit 12, Leininger mit 13; am 23. Juni: Schifferstadt mit 9; am 30. Juni Jellertal mit 14 und Klingbachtal mit 10 Vereinen. Außerdem hält der Gau Zweibrücken sein Vertungungsingen am 9. Juni in Zweibrücken und der Rhein-Elbsing-Gau ein solches am 16. Juni in Ludwigshafen-Mundenheim.

* Ludwigshafen, 30. Mai. Der am 11. April 1917 zu Friesenheim bei Ludwigshafen geborene Jakob Wienheim wird seit einigen Tagen vermisst. Bis jetzt konnte er trotz eifrig betriebener Nachforschungen noch nicht ansindig gemacht werden. Der Vermisste hat sich am vergangenen Sonntag von seinen Eltern entfernt. Zuletzt wurde er mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Speyer gesehen.

* Ludwigshafen, 31. Mai. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde in den Wirtschaftsraum eines Arbeitersportvereins auf dem Sportplatz nahe der Mundenheimer-

straße eingebrochen und nach gewaltsamer Öffnung verschiedener Behälter, Zigaretten (Marke Overholts und Kofhändler), Schokolade und sonstige Süßigkeiten, sowie ein Geldbetrag von etwa 8 M. gestohlen. Verdächtig sind vier Männer, in deren Begleitung sich eine Frau befand, die um die Mitternachtshunde auf dem Sportplatz gesehen wurden.

Speyerer Schiffsbrücke wieder hergestellt

* Speyer, 30. Mai. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Die Wiederinstandsetzungsarbeiten an der Schiffsbrücke Speyer sind beendet. Die für die Züge 1039, 1040, 1043, 1047 am 27. April d. J. angeordnete Sperre konnte daher aufgehoben werden. Vom 30. Mai ab verkehren alle Züge wieder nach dem ab 15. Mai gültigen Sommerfahrplan.

Schiffsunfall auf dem Rhein

* Mainz, 31. Mai. Das Personen-Motorboot Mainz-Biedobden rannte gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Ankerkette eines großen Schleppdampfers an. Der Anker riss bei dem Zusammenstoß den Bug des Passagierbootes vollständig ab, so daß das Wasser in voller Wucht in das Boot eindrang und es zum Sinken zu bringen drohte. Bei den Passagieren stellte sich sofort eine ungeheure Panik ein. Einige Nachbarboote, die den Vorgang beobachteten, eilten sofort zur Unfallstelle und nahmen in Schuppen die Personen, die sich auf dem Boot befanden, auf. Es handelte sich etwa um 30 Personen, die im letzten Augenblick noch vor dem Wassertod gerettet wurden.

* Bad Dürkheim, 31. Mai. Infolge der warmen Witterung der letzten Tage wurden in Ungeln und Bad Dürkheim die ersten Nebenblüten festgestellt.

SIEGE
SCHWEIZER MEISTERSCHAFT
1929
SIEGER: KAUFMANN
2-Stk.-Mannschaltraman, Mitt.-Irron,
Berlin 18. 5. 28, Sieger: Krill, u. Vietz
Mifa-Bilder von 64. — M an.
Verlangen Sie Katalog.
Teilzahlung



Mifa
FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Mannheim, E 3, 13 und F 2, II (Filiale)
Albert Joachim jr.

STOEWER



Ein Gebrauchs- und Luxuswagen für den verwöhntesten Käufer
Jeder Teil des Motors, jede Linie der Karosserie wurde mit Liebe und Sorgfalt geschaffen. — Majestätisch gleitet der Stoewer 8 auf guten und schlechten, ansteigenden oder hängenden Straßen dahin. Ein Wagen, der seinem Besitzer Ansehen verleiht.

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT
vormals GEBRÜDER STOEWER, STETTIN
Generalvertretung für Mannheim:
Grässer & Co., Dillenestr. 27, Tel. 50095
Weitere Vertretungen in Heidelberg und Worms

Deutsche Linoleum-Werke A.-G. Berlin.
Bilanz auf 31. Dezember 1928

Aktiva:	
Fabrikanlagen am 1. 1. 29	RM 20 985 024,—
Baugänge in 1928	RM 4 145 747,20
	RM 24 130 771,20
Umsatz und Abschreibungen	RM 2 047 748,20
	RM 22 083 023,—
Rußentante	RM 13 368 741,40
Warten und Vorkauf	RM 31 693 198,25
Kasse, Wechsel, Wertpapiere	RM 10 590 925,10
Vorräte	RM 20 033 808,00
	RM 62 728 466,81
Passiva:	
Stamm-Aktien	RM 40 000 000,—
Befugigte Reserve	RM 8 500 000,—
Sonder-Reserve	RM 700 000,—
Rücklagen	RM 20 000 000,—
Bankhaus-Gewinn	RM 45 000,—
Kasse	RM 1 621 244,80
Verbindlichkeiten	RM 21 238 288,45
Gewinn	RM 2 623 927,50
	RM 62 728 466,81
Gewinn- u. Verlustrechnung auf 31. Dezember 1928	
Erlöse:	
Umsatzerlöse	RM 3 820 948,20
Reinertrag	RM 3 628 827,50
	RM 6 449 775,70
Gaben:	
Stottrag aus 1927	RM 408 252,04
Bruttogewinn nach Abzug aller Umfassen	RM 6 041 523,75
	RM 6 449 775,70

In den Aufsichtsrat wurden die Herren Professor Dr. med. Ernst Seilner, Münden und Bankdirektor Dr. Ernst Schröder, Stuttgart ernannt.

Stettin, den 27. Mai 1929.
Der Vorstand:
Klüber Ober Richard Gellner.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Nebeisbergung.
Herstellen und Ausplanieren der Gassen bei den Kleinstwohnungen in der S. Sandwegmann. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 167, von 7.30 bis 10 Uhr. Fort liegen die Zeichnungen und die Ausschreibungsunterlagen auf. — Öffnung der Angebote: Donnerstag, den 6. Juni 1929, 10 Uhr, Zimmer 124, Aufschlagfrist bis 24. Juni 1929, 10 Uhr.
Gochhausen.

Gebäudeversteigerung.
Wir erlauben um Zahlung der Gebäudeversteigerung für den Monat Mai 1929 bis spätestens 5. Juni 1929. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat 10 v. H. jährliche Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Pfandvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Sonntag von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—12 Uhr und von 14.15 bis 16 Uhr, bei den Gemeindefesttagen der Vororte nach den in den Rathäusern ausgethanen Anzeigen. (42) Stadtkasse.

Grosse Versteigerung
einer kompletten Wohnungseinrichtung wegen Wegzug hochwertigster Sachen

Dienstag, den 4. Juni, vorm. 10 und nachm. 3 Uhr im Hause N 5, 2:
Speisezimmer, Renaissance-Stuhl, hell Eiche mit Intarsien und Schnitzereien, Buffet — Kredenz — Auszugstisch — 12 Federstühle.
Gehenszimmer, hell Eiche, mit Intarsien, 3 Mrz. großer niedriger Vaherschrant, großer Schreibtisch nebst Stuhl, Kasten.
Wahagen-Empfangszimmer: Couchtische — Damenstuhlwandstuhle — Tisch — Sofa — 2 Sessel — 2 Stühle.
Yonit XVI. Still Musikzimmer, Schellack mit feid selbener Beschlag.
Eingangs: Großer Klubsessel — Klubsessel — 2 Federarmstühle — Standuhr, Eiche — Wandstuhle — Büchertisch — Koffertisch — elegante Stuhlmodelle — Cheminéeumbau — Auszugstisch, Eiche — Stühle — Renaissance-Sessel — Sofa, Tischbezug — Polsterstuhl — Wahagen-Spiegelstuhle, dreifüßig — antiker Vorhänger Schrank — Wiedermeier-Möbel.
Gehenszimmer: Kleiderschrank, Wellig — niedriger Wäschekasten — Wäschekasten, Kiste — 2 weitere Wäschekästen — Wasserkocher, Schmelzkocher.
Komplette Küche: Buffet, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, Tischstuhle, Schmelzkocher, 57 Silbergebrauchsgegenstände: Auflage — Tischdecken — 2 Leuchter, durchbrochen — 2 Saucieren — 2 Kompositieren — 2 Kasserollen — 2 Brotkörbe, oval — 4 Zeltgefäße — 13 Salbentannen — 2 Palmunterteller — 4 Stühle — 2 Leuchter mit Zecellöffel — 2 prächtige silberne Empire-Wanduhren, 45 Kg., 5 Ketten u. H.
Silberbesteck: englische Barockform, 025/1000, Silber, Maß, mit allem Zubehör, 279 Teile, 17,9 Kg.
Tischbede mit Perluntergriffen, englisch, Maß, mit Vorleger.
Porzellan — Vasen — Urnen — Eisenbesteck — Kamardinengarn mit Bronze.
Gemälde: Die — Halberg Kraus — H. Oskemann — Kolly — Morano — H. Rogel — v. Voort — H. Schöy — D. Thomast u. H.
Verlegetische: Tischfuß 120x470 cm — Sessel 190x100 cm — Schab-Abbe 207x110 cm — Herrgott 100x100 cm — 2 Wägen 100 cm — 120 cm — Schirm 110x100 cm — Kabinen 100x100 cm — Tisch 115x140 cm — Kabinen 105x140 cm, Kiste 115x200 cm, Tisch 115 cm 170 cm — Tisch Baumstamm 115x100 cm — Sessel 135x200 cm u. H., Empirestisch 120x100 cm — 2 Bodenbänke à 400x100 cm.
Väher: 2 Klammleuchter, 1 Tischlampe, Prämienleuchter, 3 Tischleuchter u. H.
Beleuchtung Montag, den 4. Juni, von 10—6 Uhr durchgehend.
Auktions- und Prospekt durch

Alte und Neue Kunst Dr. Fritz Nagel G. m. b. H.
Verkaufs- und Auktionsräume, N 5, 2. — Tel. 31944
Große Gelegenheitskäufe, da alles abgesetzt werden muß.

Geeignete Stellung
Haben Stenographinnen, Rechenmaschinen, Buchbinden und Anfertigerinnen durch den
Stellennachweis des Verbandes der meist. Handels- und Bureaugehilfen u. H. Geschäftsstelle Mannheim, 11. 7. 18. 2177

Unterricht
Gründung eines neuen
Anfängerkurses in Einheitskurzschrift
Montag, 2. Juni 1929, abends 7 Uhr in der Friedrichstraße 11, 2. Radhausstr. — Anmeldungen bis Freitag u. Samstag, abends 8 Uhr, in der Friedrichstraße 11, 2. Radhausstr. 6100
Gewährte Lehrkräfte, Preis 15 M., Materialgeb. Montag-Vormittag 10 Uhr, 2. Radhausstr. 6100

Miet-Gesuche

Suche ich eine, moderne und geräumige
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Diele und Konfekte, in bestem Hause, für kleine Familie (Mutter u. Sohn), mögl. L-Q und A-E-Quadrat, Kuppel unter O L 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6194

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
auf dem Rindenhof, gegen 3 Zimmerwohnung an tauschen gesucht. Näheres 6040
Sandellstraße 10, V. Inf.

Belegungsanfrage
2 o. 3 Zimmerwoh.
mit Zubehör von kinderlosem Ehepaar auf 1. Juli oder früher gesucht. 6030
Angeb. u. C M 30 an die Geschäftsstelle.

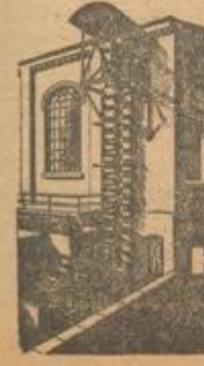
Wett. ruh. Herr led., sucht zum 1. Juni idem möbl. Zimmer in voller Verh. Nähe Industriehafen bevorzugt. Best. Ang. u. Y Z 151 an d. Geschäftsstelle. 5829

Junia. Ehepaar sucht sofort 6007
1 Zimmer u. Küche
Belegungsanfrage, oder leeres Sim. m. Kochgeß. Ang. u. C O 26 an die Geschäftsstelle. 6087

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten 102 M. Ehepaar auf 15.—16. Tage gesucht. 6030
Angeb. mit Preisangabe um, C U 170 an die Geschäftsstelle.

HILGERS A.G. RHEINBROHL

Pendelbecherwerke
Stahlbandförderer
Gurtbandförderer
Fahrbare Elevatoren
Vertreter: 555
Civil-Ing. Ludwig Post jun.
Mannheim, Lindenholzplatz 3
Fernsprecher 22034



Ein Blick über die Welt

Die achtzehnjährige Gottesgeißel von Kansu

Der Anabengeneral — Ein Anabe von 18 Jahren bringt 500 000 Menschen den Tod — Die Erzählung des amerikanischen Missionars

Briefe, die aus dem schwer zugänglichen Innern Nordwestchinas eintreffen, melden nach der „United Press“ zuverlässig haarsträubende Einzelheiten von den Taten des Matschongjing, des mohammedanischen Anabengenerals der Provinz Kansu. Seine wilden Truppen sollen längs der Grenze der Inneren Mongolei eine Anzahl großer und blutiger Massaker auf dem Gewissen haben.

„Kansus Gottesgeißel“, wie dieser 18jährige Dursche heißt, brach mit 25 000 Reitern in Nordkansu ein, indem er ihm gelang, den ihn verfolgenden Armeen des Marschalls Fungjähliana auszuweichen. Verderben und Entsetzen säumten seinen Weg.

Die Schätzung ist zuverlässig: Dieser junge Mann hat mit seinen Reitern während der vergangenen zehn Monate, denn so lange ist es her, daß er die Fahne des Aufstahrs in Kansu entfaltet hat, 500 000 Menschen ums Leben gebracht. Er war die Seele des Aufstahrs, der in der Provinz ein Regime des Schreckens errichtet hat. Tote Tausende Menschen wurden von seinen Soldaten hingemetelt, aber auch der Tod der Uebrigen belastet sein Gewissen, denn seine Soldaten haben die Einwohner ihrer letzten Nahrungsmittelvorräte beraubt und damit dem Hungerstich ausgeliefert.

Ein amerikanischer Missionar, der im fernem Kansu einige Jahre verbracht hat, gibt eine packende Schilderung des mohammedanischen Räubergenerals. Dieser Missionar lebte

in der Stadt Mintschau einige Wochen gerade gegenüber dem Hauptquartier Matschongjings und hatte so Gelegenheit, ihn lange und eindringlich zu beobachten.

Der 18jährige hielt unter seinen wilden und grausamen Reitern eiserne Disziplin. Er zögerte nicht, den Befehl zu den Gemeinen zu geben, aber er war immer höflich gegenüber den Fremden und spielte Baseball mit den Kindern des Missionars.

In Mintschau hört der Anabengeneral, daß Tibetaner einige Mitglieder seiner Familie ermordet hätten. Er ließ sofort 10 000 seiner Reiter ausrücken. Sie ritten auf ihren herrlichen Pferden in 47 Stunden 176 Kilometer bei Nulltemperatur über 5000 Meter hohe Berge. Sie hatten Befehl, alle tibetischen Dörfer, die an ihrem Wege lagen, auszurotten und sie töten es gern. Nach dem Missionar wurden 148 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht und ihre Einwohner, Männer, Frauen und Kinder, getötet. Dann kam der Anabengeneral feierlich nach Mintschau zurück und spielte mit den Kindern des Missionars wieder Baseball.

Fengschangs Armeen trieben die Arme des Anabengenerals von einem Ende der Provinz Kansu zum anderen, aber fangen ließen sich Matschongjings Mannen nie und vertragen wurden sie auch nie, so sehr hielten sie die Bauern von Kansu unter ihrer Terror. Jetzt sind sie im dürren Nordwesten der Provinz, sind aber noch immer eine tödliche Bedrohung für die Dörfer, in die sie von Zeit zu Zeit einbrechen.

Aufstandes beschleunigt. Die Russkändischen fordern von der Regierung Annulierung des Niederschlagsgesetzes sowie des Militärdienstgesetzes, Erlaubnis zum freien Tragen von Waffen, Freilassung des Däuplings der Dabales und bestimmte territoriale Konzessionen. Man befürchtet, daß die Rebellion noch größeren Umfang annehmen und auch in anderen Provinzen Aufstände hervorrufen wird.

Bolivia

Die „höchste“ Schule der Welt

Die Deutsche Schule in Oruro (Bolivien) — wohl die „höchste“ deutsche Schule der Welt, da sie über 3700 Meter hoch gelegen ist — besteht seit fünf Jahren und hat sich im vergangenen Jahre gut entwickelt. Das Schuljahr 1928 begann mit 120 Kindern, ebenso das Schuljahr 1929. Davon sind der Abstammung nach 30 Deutsche, 73 Bolivianer, 9 Chilener, je 2 Peruaner, Holländer, Engländer und Südlawen. Die Anstalt besteht außer einem Kindergarten aus sechs Klassen, entsprechend der bolivianischen Primarschule, sowie aus dem Internat, das 14 Kinder und sechs Dalvinerne zählt, die Arbeit der Schule wesentlich unterstützt und auch zum guten Ruf der Schule unbedingt beiträgt. Leiter der Schule ist Fritz Perndt, 1. Vorsitzender des Schulvereins Heimert Giese. Die deutsche Kolonie Oruro kann stolz darauf sein, entgegen allen pessimistischen Voraussagen dank dem Opferwillen jedes ihrer Glieder, die Lebensfähigkeit der Schule bewiesen zu haben.

Amerika

Friedensschluß in der Unterwelt von Chicago

Die Beurteilung des berühmten amerikanischen Bandenführers Al Capone zu einem Jahre Gefängnis hat auf die Unterwelt von Chicago eine seltsame Wirkung gehabt. Die anderen Bandenführer haben sich zusammengetan und im Einverständnis mit Capone beschlossen, dem gegenseitigen Bandenkrieg ein Ende zu machen und auf der Straße Frieden zu halten. Alle Zwistigkeiten sollen in Zukunft durch einen Biererausschuß geschlichtet werden. Nur dieser Ausschuß soll berechtigt sein, Maschinengewehre und Gewehre zu besitzen, damit er seinen Willen gegen diejenigen Banden durchsetzen kann, die den Frieden brechen oder sich seinen Anordnungen nicht fügen. Der Friedensschluß ist dadurch zustande gekommen, daß Capone nach seiner Verurteilung auf seine Stelle als „König der Unterwelt“ verzichtet und einen gewissen Torrio als seinen Nachfolger anerkannt hat. Torrio ist der Vorsitzende des Biererausschusses, zu dessen Mitgliedern auch Capone zählt. Es ist bezeichnend für die Zustände in Chicago, daß die nunmehr friedlich vereinigten Banden ein Gesuch an die Gerichtsbehörde richten wollen, in dem sie unter Berufung auf ihre friedlichen Absichten um möglichst rasche Freilassung Capones bitten. Ihr räuberisches Handwerk sehen sie natürlich fort. Nur daß sie sich jetzt die 60 bis 70 Millionen Mark, die sie im Jahre durch Schmuggel und Erpressung verdienen, nicht mehr gegenseitig freitlig machen, sondern unter sich verteilen. Die Polizei ist gleichwohl sehr froh, daß in der Unterwelt von Chicago jetzt Frieden herrscht, da nach ihrer Ansicht die Straße wieder sicher werden wird, wenn die ewigen Schieberen der bisher feindslichen Banden aufhören. Man nimmt an, daß der Friedensschluß wenigstens für einige Zeit gehalten werden wird.

Der Feuerwehrmann als Brandstifter

In der amerikanischen Stadt Peckskill hat sich wieder einmal der Fall ereignet, daß ein Feuerwehrmann sein Verbrechen getan hat, um der Feuerwehr Beschäftigung zu verschaffen. Der 42jährige Bürger der Stadt, John Manning, war immer der erste Mann an der Spritze. Er war sprichwörtlich geworden wegen der unerschöpflichen Pünktlichkeit, mit der er sich stets allen anderen voran auf der Brandstätte einstellte. Deshalb erhielt er auch als einziges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr einen klingenden Lohn für seine vorbildliche Tätigkeit. Siebzehn Jahre hielt er diesen seinen Ruf aufrecht, bis vor kurzem sein wahres Gesicht zum Vorschein kam. Ein großes Holzlager war in Brand geraten und Manning war, wie immer, schon auf der Brandstätte anwesend, als die übrigen freiwilligen Feuerwehrleute anlangten. Zu gleicher Zeit traf aber auch der Polizeichef ein, um den eifrigen und vorbildlichen Feuerwehrführer unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung zu verhaften. Manning, der nur mit Mühe überwältigt werden konnte, hatte sich kurz vor dem Ausbruch des Brandes unter verdächtigen Umständen in der Nähe des Holzlagers zu schaffen gemacht. Er legte nach scharfem Verhör das Geständnis ab, daß er nicht nur in dem letzten Falle, sondern auch in zahlreichen vorausgegangenen Fällen Brandstiftung verübt hatte, da er von dem unwiderstehlichen Verlangen erfüllt war, Plammen zu stiften. Hierdurch fand auch sein „Feuerteller“ und seine vorbildliche Pünktlichkeit eine natürliche Erklärung.

Deutschland

Riesiger Waldbrand

In den Wäldungen des Grafen Wolff Metternich bei Nechernich (im Rheinland) wüthete in der Nacht zum Donnerstag ein ungeheurer Brand, dem schätzungsweise 1000 Morgen wertvollen Baumbestandes zum Opfer fielen. Das Feuer kam in der Nähe des Gutes Hombusch, das kürzlich an einen Franzosen aus dem Saargebiet überging, zum Ausbruch und fand in den riesigen Beständen des abgeholzten Waldes reichliche Nahrung. Bezeichnend ist, daß das geschlagene Holz als Strohballen demnächst nach dem Saargebiet verladen werden sollte. Die Bemühungen der zuständigen deutschen Stellen, das Bestreben in deutschen Händen zu halten, waren leider ergebnislos geblieben. Bereits in den Nachmittagsstunden war der Brand im Abnehmen und man hoffte auf baldige Lokalisierung, als plötzlich an einer anderen Stelle die Flammen emporloderten und im dichten Geäst des Hochwaldes sich mit rasender Schnelligkeit weiter verbreiteten.

Oesterreich

Ein Sechzehnjähriger boxt einen Dreizehnjährigen tot

In einem Park in Wien hat sich eine Tragödie unter Jugendlichen abgepielt. Ein 13jähriger wurde von einem 16jährigen durch einen Faustschlag getötet. Um 7 Uhr abends kam der 16jährige Bekräftung Karl Sommer in den Park, wo der 13jährige Wilhelm Viber mit seinem 13jährigen Bruder und einem Kameraden spielte. Sommer hegte gegen diesen Kameraden schon seit längerer Zeit Feindschaft und da er ihn nun traf, gab er ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Der 13jährige Viber nahm für seinen Freund Partei, worauf sich Sommer gegen ihn wandte. Die Durschen gerieten ins Raufen und es entspann sich ein regelrechter Boxkampf. Plötzlich verfehlte der Bekräftung dem Viber einen Schlag in die Herzgegend; der Junge kürzte bewußtlos zu Boden und mußte in das Kinderheim getragen werden, wo nur noch der Tod festgedellt werden konnte.

England

Ozeanreisen auf Abzahlung

Das Abzahlungssystem, das in England und den Vereinigten Staaten einen sehr großen Umfang angenommen hat, ist jetzt auch auf die Ozeanfahrten übertragen worden. Eine englische Schiffabrtsgesellschaft machte im vorigen Jahre den Anfang, indem sie in englischen und amerikanischen Zeitungen Kundereisen auf Abzahlung anbot, die nicht nur für die Ozeanfahrt Geltung hatten, sondern auch je nach der Herkunft des Reisenden volle Verpflegung auf dem europäischen Kontinent oder in den Vereinigten Staaten boten. Der Reisende braucht also unterwegs für Fahrt und Aufenthalt nichts mehr zu zahlen. Wie die Gesellschaft mittelt, hat sie bereits 2300 solcher Fahrten auf Abzahlung verkauft. Die Inhaber der Karten bilden den sogenannten „Atlantischen Ferienklub“. Der erste atlantische Abzahlungstreisende hat Anfang dieser Woche von einem englischen Hafen seine Fahrt angetreten. Er besucht Newyork, Washington und die Niagarafälle. Es wird nunmehr wohl nur noch eine Frage kurzer Zeit sein, daß man eine Reise um die Welt auf Abzahlung unternehmen kann.

Späte Kriegsrache?

Geheimnisvolle Nordanschläge auf den englischen Sprachlehrer W. L. Hart beschäftigten zurzeit sehr lebhaft die Londoner Polizei. Der Sprachlehrer bewohnt ein Landhaus in der Nähe der englischen Hauptstadt. An zwei aufeinander folgenden Tagen wurde vom Garten aus auf ihn geschossen, während er mittags sein Essen einnahm. In beiden Fällen ging die Kugel haarsträubend an dem Kopf des Mannes vorbei. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Nachforschungen hatten kein Ergebnis. Man nimmt an, daß es sich bei dem Nordanschlag um einen Racheakt handelt, dessen Gründe in die Zeit des Weltkrieges zurückzuführen. Damals wurde W. L. Hart wegen seiner Sprachkenntnisse im englischen Geheimdienst verwendet, und zwar in Deutschland, Polen, Rußland und Japan. Wahrscheinlich hält eines der Opfer, denen er damals durch seine Spionagetätigkeit zum Verdammnis wurde, nunmehr die Zeit der Rache für gekommen. Die Londoner Polizei hat einen fähigen Schutzbienst für den bedrohten Mann einberufen.

Bulgarien

Fahnenflucht eines südslawischen Offiziers nach Bulgarien

Ein in Anbetracht der schlechten bulgarisch-südslawischen Grenzbeziehungen besonders bemerkenswerter Fall von Fahnenflucht hat sich an der bulgarischen Grenze bei Bresnik ereignet. Bulgarische Grenzwachter fanden in einem Gehölz unweit der Grenze einen südslawischen Hauptmann, der in der Nacht, von den beiderseitigen Posten unbemerkt, die Grenze überschritten hatte. Der Hauptmann ließ sich zum nächsten bulgarischen Grenzposten führen und erklärte dem wachhabenden bulgarischen Offizier, daß er ein Ueberläufer sei. Nach kurzem Verhör wurde der Offizier nach Sofia gebracht. Er kann sich, in Uniform und in Besetzung eines bulgarischen Unteroffiziers, in den Straßen von Sofia frei bewegen. Es verlautet, daß der Hauptmann in Pridvora in Garnison lag und dort im Verkauf eines Jagdgelages mit Zivilisten sich abfällig über die bulgarische Diktatur äußerte und mehrmals „Nieder mit Stokowitsch“ rief. Der Vorfall kam seinen Vorgesetzten zur Kenntnis. Der Hauptmann wurde nach Belgrad beordert, aber hat dessen Ruf er bis zur letzten serbischen Station Zaribrod vor der bulgarischen Grenze. Da er sich natürlich in Offiziersuniform auch im Grenzgebiet völlig frei bewegen konnte, bereitete es ihm keine großen Schwierigkeiten, eine geeignete Uebergangsstelle nach Bulgarien zu finden. Die bulgarische Presse hat den Vorfall mit Interesse aufgegriffen und stellt ihn als einen treffenden Beweis dafür hin, daß die jüngeren Offizierskreise mit der neuen bulgarischen Regierung nicht zufrieden sind.

Persien

Um Turban und Landestracht

Zeit über zehntausend Krieger verschiedener halbwilder Stämme haben sich in der Umgegend von Schiras gegen die Regierung erhoben. Der Aufstand, der recht bedrohlichen Charakter trägt, richtet sich in erster Linie gegen die Modernisierungsbestrebungen der Regierung und besonders gegen das vom Parlament im Dezember vorigen Jahres angenommene Gesetz, das allen Persern mit Ausnahme der Geistlichen und der Religionslehrer das Tragen des Turbans und der alten persischen Tracht verbietet und statt dessen Schirmmütze und europäische Kleidung vorschreibt. Außerdem aber rebellieren die Stämme gegen die neuerdings eingeführte allgemeine militärische Dienstplicht, die die Behörden in letzter Zeit mit Gewalt durchzuführen versucht hatten. Da sich bereits seit einiger Zeit — das Gesetz gegen den Turban war am 22. März in Kraft getreten — Einzelheiten von Unruhe bei den Stämmen um Schiras bemerkbar machten, hatte die Regierung den sehr einflußreichen Häuptling des Kaschaks-Stammes festgenommen und als Geisel nach Schiras bringen lassen. Diese Maßnahme hat jedoch allem Anschein nach nur dazu beigetragen, die Unzufriedenheit unter den Bergstämmen zu erhöhen und den Ausbruch des

Eine Windhose vernichtet Dorf Elstorf bei Hamburg



Das Dorf Elstorf bei Hamburg wurde von einer schweren Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht. Obwohl hier nur 7 Minuten wüthete, genügte diese Zeit doch, das Dorf völlig in Trümmer zu legen.

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Jwan Mosjukin
Carmen Boni + Fritz Alberfi

in dem überragenden Großfilm:

Das große Geheimnis (Der Adjutant des Zaren)

8 spannende Akte.

Großes Beiprogramm!

3.00, 5.00, 7.00, 8.00 Uhr

National-Theater

Sonntag, 2. Juni

299. Vorstellung:
Miete E 87, hohe Preise
„Die Zauberflöte“

Oper von Mozart
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.45 Uhr

Montag, 3. Juni

300. Vorstellung:
Für die Theatergemeinde Freie
Volkshäuser — ohne Kartenver-
kauf — Gruppen B, H, M u. N:

„Eine Nacht in Venedig“

Operette von Joh. Strauß
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr

Dienstag, 4. Juni

301. Vorstellung
Miete B 87, mittlere Preise:
Neu einstudiert:

„Ein Maskenball“

Oper von G. Verdi
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Mittwoch, 5. Juni

302. Vorstellung
Miete D 88, kleine Preise:

„Kleine Komödie“

von G. Geyer
Anfang 20.00 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Donnerstag, 6. Juni

303. Vorstellung:
Für die Theatergemeinde v. d.
Bühnen-Vereine — ohne Kar-
tenverkauf — Abt. 4-6, 81-88,
41-43, 44, 81, 87, 92-94, 96 bis
97, 201-209, 211-218, 231, 234
bis 237, 241-242, 261-262, 281,
410-418, 420, 310, 310:

„Margarethe“

Oper von G.ounod
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Freitag, 7. Juni

304. Vorstellung
Miete F 87, mittlere Preise:

„Der Kaufmann von Venedig“

Komödie von Shakespeare,
Uebersetzung von G. Heide
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SCHAUBURG

Ein seltener Genuß
das prächtige Filmwerk:

„Abschiedswalzer“

(Chopin's letzte Liebe)

Ein Musik-Großfilm in 7 Kapiteln.

Hierzu:

„UNMORAL“

(Die 7 Abenteuer der Frau Venus)

mit Ellen Richter

G. Alexander + Kurt Gerron + A. Paullig

3.00, 4.20, 5.40, 6.50, 8.00 Uhr

Hunderte von Mark



gehen alljährlich durch Mottenfraß verloren. Recht-
zeitige Bekämpfung mit bewährten Mitteln schützt vor
größeren Schäden. Als wirksam bekannt empfehle ich:
Mottenpulver, echter Kampfer, Patschulkraut,
Mottenäther, Pflit mit Zerstäuber usw.

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

BRYM Elisabethstraße 1
am Friedrichsplatz

Perser u. Deutsche
Teppiche

mit Zahlungsvereinfachung



Teppich-
Reparaturen
Entstauben
Wascherei
Eulanisieren
Dapper

Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabefhstr. 5 Tel. 23993



fabriziert
**Geschäfts-
Bücher**
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

„Elektron“ Lichtheil- und Badeanstalt

N 3. 3 H. Schäfer Tel. 32320
empfiehlt alle medizinisch verordneten Bäder.
Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Geöffnet von morgens 9 bis 8 Uhr abends Sonntags geschlossen

A. Jander Nachf.



Mannheim, N 4, 10.

Gummistempel
Stempelkissen
Stempelständer

Emailschilder
Messingschilder
Gravierungen

DAMEN- UND HERREN-
FRISIER-SALON

EUGEN RÖDERER

N 2. 2 MANNHEIM Paradeplatz

EMPFEHLT SICH BESTENS

LANGJÄHRIGER FRISEUR IM
SCHLOSS-HOTEL HEIDELBERG

PARFÜMERIE · TOILETTEN-ARTIKEL

FRÜHJAHRSPELZE



CHR. SCHWENZKE
G 2, 1 Tel. 333 69
Aufbewahrung
über Sommer

Der köstliche
**Pagoda
Tee**

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23945
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Dussen, Jolies, Bekleides-Füllung

Tafel-Dekorationen

Brautsträuße + Brautkränze
in bester Ausführung

Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14. Tel. 23939

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kanst. Tel. 31802

Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaf

KAFFEE

von Max Richter, Leipzig
in Original-Packung
Pfd. 5.-, 4.40, 4.-, 3.80

GREULICH

N 4, 13
Kunststraße



Auto- u. Wander-Karten

Reiseführer u. Kursbücher

Brockhoff & Schwalbe + C 1. 9

Erweiterung
unserer Maßwerkstätte

für individuelle Kleidung,
besonders für große Weiten.

Gute Modelle
Anfertigung nach Maß ohne Preiszuschlag
Stella-Haus E.V., D 3, 12



1/3 Anzahlung

Rest in bequemen Monatsraten
so kaufen Sie jede Markenkamera
ohne Aufschlag zu Original-
Fabrikpreisen bei

das zeitgemäße
Photo-Jori, Photohaus
E 2. 4-5

Haarschneide-Maschinen

Für den Bobikopf 1/16 mm schneid. 3.-
9.-, 6.-, 5.-, 4.- u. 3.-
1/8, 3 u. 5 mm schneidend
9.50, 7.-, 5.- u. 3.50

Allegro, garantiert bester
Schärfapparat für 10.00
Rasierklängen ... M.

Rasier-Klingen

Rathaus Spezial ... M. 0.30 u. 0.25
und alle bekannte Marken

Rasiermesser, Ia. Qual. M. 7.-, 2.50

Rasierapparate M. 8.-, 6.-, 5.-, 3.50 u. 2.00

fachmännische Bedienung
Zwanglose Besichtigung
Reparaturwerkstatt

Rückels

vorn. Vogel,
Rathausbogen 12,

Selinger Stahlwaren
und Bestecke.

Hohlschleiferl.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon -Musikplatten
-Sprechapparate

in reicher Auswahl - Zahlungserleichterung

Mannheimer

Privat-Telefon-Gesellschaft

m. b. H.

Kaiserring 10

Tel. 22 855

Telefon- und Signal-Anlagen
System „Prifeg“

Damenfriseur P. Vollmer

Tel. 30300 Tel. 30308

als Fachmann allbekannt

jetzt C 2, 5

Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren

DIE LU

MENPLATTEN sind
hervorragend
dabei bedeutend billiger,
als andere gleichwertige.
Machen Sie einen Versuch!

Alleinverkauf: **Photo-Kloos, C 2. 15**



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitstraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN

u. u. ausländische
Fabrikate



Gummi-Fuchs

Rheinhäuserstr. 22
Tel. 33388

Konditorei u. Café Fr. Gmeiner

Telephon 22610
Friedrichsplatz 12 Arkadenbau

empfiehlt als Spezialität:
**Bananendessert
:: Florentiner ::**



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehle stoffliche
Schreibwaren
feines Briefpapier
Schreibzeuge
Schulartikel
Gesangbücher
Ligane Werkstoffe

Glühöl-Öl reingt und erhält Parkett u. Linoleum

Liter M. -.80, bei 10 Liter M. -.75
nur zu haben in der Drogerie
Ludwig & Schütthelm, O 4. 3
u. Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage

Techn. Zeichenbedarf Leistungsfähigste Lichtpaus -Anstalt

Lager: Eigene und fremde Erzeugnisse. Pat. Zeichen-
tische u. Maschinen etc. Pat. Lichtpausmaschinen etc.
Zeichen-Transparente und Lichtpauspapiere etc. etc. etc.
Schablonen und Transparentpapiere für Malergeschäfte.
Reparaturen.

vorteilhafteste
Bezugsquelle
nur bei **Gebr. Schmid, K 3, 3, Teleph. 32578**



Jedes Haar-

leiden wird genau festgestellt durch die direkt
von Haarobjekt erhaltene Vergrößerung als Bild, bis
20 cm Breite und bis 1 m Länge, wodurch die
garantierte Heilung nach Behandlungs-
methode **Ernst Weiß, Haarspezialist,**
Mannheim, Kunststraße, O 4 16, sicher bei
25jährige persönliche Tätigkeit. 22fach höchstgold-
prämiert. Dipl.-Lehrer.
Fabrik für Ernst Weiß-Präparate, die gesetzl. geschützt.

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Samstag, 8. Juni

806. Vorstellung

Billete E 88, mittlere Preise:

„Katharina Knie“

Selbständigerhalt von G. Sudmayer

Anfang 19.30 Uhr

Ende nach 22.00 Uhr

Sonntag, 9. Juni

806. Vorstellung

Billete D 87, hohe Preise:

„Palestrina“

Musik. Legende von G. Pfitzner

Anfang 18.30 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Montag, 10. Juni

807. Vorstellung

Billete C 88, kleine Preise:

„Kleine Komödie“

von E. Geiger

Anfang 20.00 Uhr

Ende 22.00 Uhr

Neues Theater

Sonntag, 2. Juni

85. Vorstellung:

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Auffspiel von R. Fodor

Anfang 19.30 Uhr

Ende gegen 21.30 Uhr

Samstag, 8. Juni

86. Vorstellung:

Für die Theatergemeinde des
Wahnenwohlfundes - ohne Kar-
tenverkauf - Abtg. 1-3, 7-9,
17-22, 25-26, 37-39, 51-53, 54,
56-59, 62-61, 810:

„Cavalleria rusticana“

Oper von P. Mascagni

und

„Der Bajazzo“

Oper von Leoncavallo

Anfang 19.30 Uhr

Ende gegen 22.00 Uhr

Sonntag, 9. Juni

87. Vorstellung:

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Auffspiel von R. Fodor

Anfang 19.30 Uhr

Ende gegen 21.30 Uhr

Sie photographieren immer noch nicht?

Besichtigen Sie die vielen hübschen Bild-
chen in meinen Schaukästen - Was andere
können, das können Sie auch - Dazu
brauchen Sie nur eine gute Kamera, und
die habe ich in großer Auswahl
und in allen Preislagen und auf Kredit

Entwickeln, Kopieren, Vergrößern, Technische Photoarbeiten

Photo-Mohnen, J 1, 8 Breite- Straße

Seit langem bewährt:



-Telephon-Anlagen
-Signal-Anlagen
-Uhren-Anlagen
-Feuermelde-Anlagen

SIEMENS & HALSKE A.-G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7, 18 - „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene
Wäsche

Strauss-Maier Gegründet 1899 C 2, 8

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Indanthren Daunendecken • Herrenwäsche nach Maß

Bülow-Planos-Flügel und Harmoniums

erstklassig, elegant, tonschön - Zahlungs-Erleichterung!

Planolager Fr. Siering

Mannheim Köln Laden C 7, 6

Vervielfältigungen

(Werbeprospekte, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert!

Paul J. Kunert

Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

F. GROSSELFINGER

GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM C 3. 3
STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Korr

Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30 240

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei

N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tonschöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügel-Fabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rudolf SCHMIEDERER F 2. 12

Große Auswahl in
Lederwaren u. Reiseartikel
KOFFER
in jeder Größe und Preislage
Einige Schrankkoffer
unter Preis

Glasschutzwände Schaufenstergestelle für alle Branchen

Bestert in allen gewünschten Ausführungen
Adolf Christen
Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
O 5, 2 Tel. 26820
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

KLISCHEE'S

IN JEDER AUSFÜHRUNG

FÜR FABRIKEN, BEHÖRDEN, KAUF-WARENHÄUSER, VEREINE etc. FERTIGT AN

GEBRÜDER MÜLLER

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT MANNHEIM H 729. Telefon 30275

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim.
 Samstag, den 1. Juni 1929
 Vorstellung Nr. 298, Miets D Nr. 25
Martha
 oder der Markt zu Richmond
 Oper in 4 Akten, teilweise nach dem Plane
 St. Georges v. Friedrich. Musik v. Friedr. Flotow
 Spielleitung: Dr. Richard Heintz
 Musikalische Leitung: Werner Gölling
 Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr
Personen:
 Lady Harriet Durham, Ehren- Marie Ther. Heindl
 fräulein der Königin
 Nancy, ihre Verwandte Jessyka Koettrik
 Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter Hugo Voisin
 Lyonel Valentin Haller
 Plumkett, ein reicher Pächter Karl Mang
 Der Richter von Richmond Karl Zoller

APOLLO HEUTE
 9 1/4 Uhr
Premiere 2305
Die Försterdrissi
 Operette in 3 Akten von G. JARNO
 In den Hauptrollen
 Ellen van Kalk / Friedl Gierga
 Maria Pallk / Marga Krauthelm
 Fritz Schroeder / C. Hechinger
 Erich Lange a. G.
 Sommerpreise 60 Pfg. bis Mk. 3.80
 Morgen Sonntag, 8 1/4 Uhr
Die Försterdrissi

Friedrichspark
 Sonntag, 2. Juni, 8 1/2 und 5 Uhr
2 Konzerte 2
 Kapelle Becker 2118

Höhenfeuerwerk
 Eintritt nachmittags 50 Pfg., abends 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.

CAPITOL
Trotz Hitze
 bleiben unsere Darbietungen auf der Höhe.
 Wir bringen ab heute zwei prachtvolle Erstaufführungen
Das brennende Herz
 Ein wundervoller Filmroman in 10 Akten von Hans Müller
 Hauptdarsteller:
Mady Christians
Gustav Fröhlich
 Lena Malena, Frieda Richard
 2 Film
Donnerwetter Monty Banks
 Eine Stunde Tränenlachen
 Angenehm kühler Aufenthalt
 Anfang 1/6 Uhr Saalöffnung 5 Uhr

Rennwiesen-Restaurant
 Samstag abend 8 Uhr
Wiener Abend
 der Schützenkapelle Seexer
 Eintritt frei. - Kein Preiszuschlag.
 Sonntag, Feuerwehrkapelle Homann - Wehau
 Die Dinte 15 verkehrt Sonn- u. Feiertage
 bis Rennbahnstraße.
 Jeden Tag Radio- u. Schallplatten - Lautsprecher,
 H. Morschheuser

Wirtschaftsübernahme u. Empfehlung.
 Ich habe ab heute die Wirtschaft
„Zum gude Drobbe“
 Langstr. 19 Langstr. 19
 übernommen. 25992
 Zum Ausschank kommt
Schwanengold-Schwetzingen
 Gutgepflegte Weine u. vorzügliche Küche.
 Billard - Nebenzimmer.
 Um geneigten Zuspruch bitten
 Hermann Bohrmann u. Frau.

ALHAMBRA
Morgen Sonntag, 2. Juni, vormittags 11.30 Uhr,
 einmalige Kultur-Film-Morgenfeier Filmvortrag:
 Der große Reise- und Kulturfilm der
 Hamburg-Amerika-Linie
**Aus der tropischen Heimat
 des Golfstromes**
 Vortragsredner: **E. F. Buschmann**
 Der Reiseweg folgt einerseits den Fahrten der Entdecker Amerikas,
 andererseits den Meeresströmungen, welche in ihrem weiteren Verlauf
 als Golfstrom die Küsten des nordwestlichen Europas umspülen und deren
 wärmespendende Kraft unsere heutige, blühende Kultur erst ermöglicht. So
 hängt der Film gewissermaßen in den beiden Angeln geschichtlicher Ver-
 gangenheit und wirtschaftsgeographischer Gegenwart und möchte über
 den Augenblick hinaus allgemeines Interesse hervorrufen.
 Eintrittspreise -.90 bis Mk. 2.80 - Vorverkauf an der Tageskasse
 Jugendliche haben Zutritt!

Das gute Lohrer Bier
 (Bayern) 218
 Vertretung für Mannheim und Umgebung:
Bierverlag Richard Hofmann
 Tel. 22396 5 5, 9 Tel. 22398

Tücht. Schneiderin
 anfertigt Kränze, Ro-
 sätze, Kleider, Ein-
 bergarderobe, Umarm-
 beismann, a. Stühle,
 Stoff, gen. *0199
 Pfalzplatz 5, 5. St. 218

**Park-Café und Hotel Haarlass
 Heidelberg**
 Eigene Konditorei - Erstklassige Küche
 Schönster Aussichtspunkt - Große Neckarterrasse
Mittwoch, Samstag und Sonntag
Gesellschaftstanz im Freien

Planos
Kauf und
in Miete
 u. Versand u. Kaufrechtigung
 bet
Heckel
 Piano-Lager
0 3, 10.
 2181

Kaufe Gold, Silber,
 Brillanten, Mess., An-
 züge, Plandscheine,
 Musikinstrumente,
 Schallplatten, Münzen
 alle Wäfen u. sonst.
Borjann
 Ankaufsladen H4, 18
 (am Habereck)
 Telefon 20084.

Pavillon Kaiser
 062 Mannheim 062
 Ab Samstag, den 1. Juni
 Gastspiel des
Balleffs
Nafa Kaljan

Nur noch kurze Zeit
Sensation in Ludwigshafen
 ist Riesenzirkus-
GLEICH
 der seit zwei Tagen mit ungeheurem
 Erfolg hier gastiert. Gleich hat in
 den letzten Jahren, zumelst im Aus-
 lande weiland, einen solch un-
 gewöhnlichen Aufschwung genommen,
 daß er heute an der Spitze aller
 europäischen Zirkusunternehmen
 steht.
 300 Wagen 600 Tiere 1000 Angestellte
 Europas größtes 4-Masten-Zelt
 mit 16000 Sitzplätzen
 Diese Zahlen sagen alles!
 Gleich wird auch allen Minder-
 bemittelten den Besuch seines
 Unternehmens ermöglichen:
 Bei ihm zahlen Kriegsbeschädigte,
 Erwerbslose, Kleinrentner gegen
 Ausweis halben Preis zu allen
 Vorstellungen auf allen Plätzen.
 Infolge des ungeheuren Andrangs zu
 den ersten beiden Vorstellungen
 mußten wegen Überfüllung Tau-
 sende umkehren. Die ausgegebenen
 grünen Karten behalten deshalb bis
 auf weiteres ihre Gültigkeit.
 Zoo: täglich geöffnet v. 9-6 Uhr.
 Vorstellungen: täglich 8 Uhr. Heute
 Samstag und morgen Sonntag je
 2 Vorstellungen, nachm. 3 Uhr,
 abends 8 Uhr.
 Vorverkauf: Musikh. Blatz, und ab
 9 Uhr an den 10 Zirkuskassen. -
 In Mannheim: Kaufhaus Schmoller.
 Freikonzerte: heute u. morgen von
 10-12, 2-3 und 7-8 Uhr, Montag
 v. 10-12, 4-6 u. 7-8 Uhr.
Riesenzirkus
GLEICH
 Ludwigshafen, Meßplatz.
 Schlachtpferde und Fleisch aus Not-
 schlachtungen herrührend, zu kaufen
 gesucht.
 Riesenzirkus Gleich kommt nicht
 nach Mannheim, da ihm hierfür die
 Genehmigung nicht erteilt wurde.
 Er bittet deshalb alle, die ihn in
 Mannheim erwartet hatten, ihn in
 Ludwigshafen zu besuchen.

Unsere Neueingänge
Hochsommer-Hüte
 sind im Preise extra billig

Wir bieten Ihnen wirklich etwas ganz Besonderes
Qualität - Preiswert - Riesenauswahl



Hut 1 Der beliebte Aufschlaghut 185
 aus modernem Strogeflecht, in ver-
 schiedenen Garnituren

Hut 2 Der neue Spitzenhut 285
 Kopf aus Stroh, Spitzenrand, in allen
 Modifarben

Hut 3 Kleidsamer Glockenhut 385
 aus florentinerähnlichem Geflecht sow.
 mehreren neuen Strohartarten

In unseren Spezialpreislagen
 ständig Neueingänge
385 585 885
 Unbegrenzte Auswahl in allen Arten und Modellen

Die gute Baskenmütze in allen Größen und Farben ... 245

HERMANN
Wronker
 AKT.-GES. MANNHEIM BREITSTR.

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Sonntag, den 2. Juni 1929
Rundfahrt
 Bad Dürkheim, Alsenzthal, Rorhaus Alsenz
 (Kufent), Frankenthal, Weidenthal, Reichenfeld,
 Pandsrecht, Neuland a. Q. (Kufent), Mannheim
 Fahrpreis pro Pers. Mk. 1.-
 Abfahrt: nachm. 2 Uhr ab Vorabplatz.
 Rückfahrt: abends gegen 8 Uhr. - Rückverkefirt
 Abfahrtsstelle Vorabplatz, Vorbestellungen Ge-
 schäftsstelle Q 1, 4 (Tel. 21490) und Verkehrs-
 verein N 2, 4. - Änderungen vorbehalten!

Kennen Sie
 die Schönheiten des Oberrheins
 die neuzeitlichen
Köln-Düsseldorfer Dampfer?
 Jeden Sonntag 9.30, 12.30, 16.30 Uhr Speyer
 u. zurück - 14.00, 20.00 Uhr Worms u. zurück
Abendfahrten:
 Jeden Sonntag 20.00 Uhr } 2 1/2 Stunden
 Jeden Mittwoch 19.30 Uhr }
 Eigene Regie weine, vorzügliche Küche an Bord.
 Vordererster Komann-Webau.
 Kapitäne, Abteilungs Franz Kessler
 Rheinortland 5 Mannheim Tel. 20240/1

Drucksachen in jeder Ausführung
 liefert prompt
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Spargelfest in Hockenheim
 am Sonntag, den 2. Juni.
Spargel-Ausstellung mit Prämierung.
 Nachmittags 1 1/2 Uhr großer Festzug. Spargelessen in den Wirtschaften zu 1.40 u. 2.00 RM.
 Verlosung von Spargeln und Blumen. - Tanzbelustigung.

Hirschland
bürgt
mit seinem Namen
für die gute Qualität
aller auch der billigsten
Ausnahme-Angebote
in diesem

Aussteuer- Großverkauf

4 Fragen

warten auf Ihre Antwort!

Im Rahmen unseres

Aussteuer Großverkauf

veranstalten wir einen interessanten

Wettbewerb:

„Der gastliche Tisch“

veranstaltet unter Mitwirkung des
Mannheimer Hausfrauenbundes, V.
(Berufsorganisation der Hausfrauen)

und folgender Künstler des
Mannheimer Nationaltheaters

Gertrude Bindernagel

Ernestine Costa

Margit Stöhr / Sophie Karst

Die gestellten Preisfragen lauten:

1. Welches ist der schönste Tisch?
2. Für welche Gelegenheit würde er ge-
deckt?
3. Welches ist der originellste Tisch?
4. Für welchen Zweck eignet er sich am
besten?

Als Preise setzen wir aus:

1. Preis: EIN TEPPICH oder andere Hirschland-
Waren im Werte von RM. 100.- u. d. Wahl
des Gewinners
2. Preis: EINE FENSTER-GARNITUR oder
andere Hirschland-Waren im Werte von RM.
75.- nach Wahl des Gewinners.
3. Preis: EIN TOILETTENKOPFER mit Ein-
richtung oder andere Hirschland-Waren im
Werte von M. 50.- nach Wahl des Gewinners
4. Preis: EIN MANIKÜRE-KASTEN oder andere
Hirschland-Waren im Werte von RM. 25.-
nach Wahl des Gewinners.

Außerdem 25 Trostpreise

in Form von Gutscheinen à 10.- RM.

Die richtige Lösung aller Fragen wird mit einem Preis
belohnt. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet
das Los. Zu 4) gilt als richtig diejenige Antwort, die
die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

Bedingungen zum Wettbewerb:

Jeder Erwachsene kann sich mit je einer Lösung be-
teiligen. Angebote unseres Hauses sind aus-
geschlossen. Die Sitzungsgebühr findet im Beleg ein-
gezeichnet. Das Ergebnis wird öffentlich bekanntge-
geben. Die getroffenen Entscheidungen sind unan-
fechtbar.

An der Veranstaltung beteiligen
sich folgende Firmen:

Herm Bazien, O 2, 1. Behrend & Co., O 7, 8
Blumenhaus Flora, P 7, 17, Louis Franz,
O 2, 2, H. Reichardt, F 2, 2, Silberwar-
Vertr.-Ges., D 3, 10, Fritz Weikel, C 1, 3

Bitte ausschneiden und in einen der in
unserem Hause aufgestellten Briefkasten
werfen!

MEINE ANTWORT:

Der schönste Tisch ist Nr. _____

Er ist bestimmt für _____

Der originellste Tisch ist Nr. _____

Er eignet sich am besten für _____

Alle Bedingungen für meine Beteiligung am Preisaus-
schreiben erkenne ich an.

Name: _____

Damenwäsche

- Ein Posten
Damenragerhemden
Stückereimotiv und Hohlsaum **95** Δ
- Ein Posten
Damenragerhemden
Baist, Stickeret und Valen-
ciennespitzen **2.50**
- Ein Posten
Damennachhemden
bunt gestreifter Bubikragen . . . **1.95**
- Ein Posten
Hemdosen
Stückerei und Hohlsaum **1.25**
- Ein Posten
Prinzebröcke
glatte Kunstseide mit Tüllspitze **1.95**

Kinder- u. Babywäsche

- Ein Posten
Mädchenlaghemden
mit Stückerei Länge 40
Steigerung 10 Δ **50** Δ
- Ein Posten
Mädchen-Hemdosen weiß
mit buntem Besatz Länge 40
Steigerung 15 Δ **75** Δ
- Ein Posten
Mädchen-Prinzebröcke
mit Stückereignitur Länge 45
Steigerung 15 Δ **95** Δ
- Ein Posten
Knaben-Taghemden
starker Creton Länge 45
Steigerung 15 Δ **80** Δ
- Ein Posten
Kinder-Höschchen
gestrickt, allererstes Fabrikat
Größe 2 bis Größe 5 Stück **95** Δ

Taschentücher

- Ein Posten
Kindertaschentücher
. 1/2 Dutzend **50** Δ
- Ein Posten
Damentaschentücher
weiß m. bunt. Zäckchen 1/2 Dutz **65** Δ
- Ein Posten
Damentaschentücher
rein Meko m. Hohls. 1/2 Dutz. **95** Δ
- Ein Posten
Herrentaschentücher
weiß mit bunt. Streifen 1/2 Dutz. **75** Δ
- Ein Posten
Herrentaschentücher
Halbleinen 1/2 Dutzend **1.95**

Korsetts

- Ein Posten
Büstenhalter **25** Δ
- Ein Posten
Büstenhalter Kunstseide **50** Δ
- Ein Posten
Strumpfhaltgürtel
mit 2 Paar Haltern **45** Δ
- Ein Posten
Damenreformleibchen **95** Δ
- Ein Posten
Hüftformer **95** Δ

1 Posten

Damenschlupfhosen

- Serie 1 **Kunstseide** glatt,
Pagetform, fehlertrei jede Größe **95** Δ
- Serie 2 **Kunstseide**
prima Qualität in Pastellfarben
. jede Größe **1.75**
- Serie 3 **Charmeuse** Paget-
form hochwertiges Material
. jede Größe **2.95**
- Serie 4 **Charmeuse** mit kurzem
Bein, garantiert maschenfest
. jede Größe **3.90**

Weißwaren

- Ein Posten **Handluchstoffe**
Gerstenkorn Meter **10** Δ
- Ein Posten **Wäscheluch** ca. 80 cm breit
solide Qualitäten Meter **45** Δ
- Ein Posten **Rein Mako** ca. 80 cm breit
für feine Leibwäsche Meter **78** Δ
- Ein Posten **Bettendamast** ca. 150 cm breit
bewährte gestreifte Ware Meter **1.15**
- Ein Posten **Haustuch** ca. 150 cm breit
kräftiges, westfälisches Fabrikat Meter **1.35**

Bettwäsche

Ein großer Partiposten Kissenbezüge weit unter Preis

- | Serie 1 | Serie 2 | Serie 3 | Serie 4 |
|-----------------|------------------|------------------|------------------|
| Stück 55 | Stück 1.- | Stück 2.- | Stück 3.- |
- Ein Posten **Unterbetlüber** 150/225 cm
starkes westfälisches Haustuch Stück **2.75**
- Ein Posten **Bettbezüge** ca. 150/180 cm
aus solidem Streifendamast Stück **3.90**
- Ein Posten **Bettgarnituren** 1 Oberlaken,
1 Klassen, 2x4 seitig gezogene Hohlräume Stück **6.90**

Tischwäsche

- Ein Posten **Teeservietten**, indanthren
. 6 Stück **50** Δ
- Ein Posten **Tischfächer** ca. 110/150 cm
kräftige Jacquardware Stück **1.95**
- Ein Posten **Teegedecke** mit 6 Servietten, weiß
Damast mit farbigem Rand Stück **2.95**
- Ein Posten **Kaffeedecken** ca. 110/150 cm
kräftige Oberqualität Stück **1.95**
- Ein Posten **kunstseidene Tischdecken**
ca. 180/160 cm, farbiger Damast Stück **4.90**

Frottierwäsche

Ein außergewöhnlich billiger Gelegen- heitsposten Frottierhandtücher

- | Serie 1 | Serie 2 | Serie 3 |
|-------------------|-------------------|-------------------|
| Stück 45 Δ | Stück 75 Δ | Stück 95 Δ |
- Ein Posten **Badetücher**
ca. 125/160 cm Stück **4.50**
- Ein Posten **Frottierstoffe** ca. 140 cm breit
kräftige Qualität, frische Farben Meter **2.95**
- Ein Posten **Frottierstoffe** ca. 150 cm breit
moderne Dessins Meter **4.90**

Küchenwäsche

- Ein Posten **Staubtücher** Stück **10** Δ
- Ein Posten **Wischtücher** gesäumt u. gebändert
Halbleinen Stück **25** Δ
- Ein Posten **Gerstenkornhandtücher**
ca. 45/100 cm breit, gesäumt u. gebändert Stück **45** Δ
- Ein Posten **Drei-Handtücher** ca. 45/100 cm
Rein Leinen, gesäumt u. gebändert Stück **50** Δ
- Ein Posten **Gläsertücher**
kariert 6 Stück **75** Δ

Herrenwäsche

- Ein Posten
Baist-Oberhemden weiß
durchgehend gemustert Stück **3.90**
- Ein Posten
Popeline Oberhemden
moderne Streifen Stück **5.90**
- Ein Posten **Nachhemden**
kräftiger Wäschestoff mit farb.
Paspel Stück **2.90**
- Ein Posten **Nachhemden**
starker Creton mit farbigem
Besatz, Bielefelder Fabrikat **4.90**
- Ein Posten **Schlafanzüge**
uni Baist, m. farb. Besatz **9.75**

Gewirkte

Damenwäsche

- Unterziehschlüpfer**
Hemdchen Stück **50** Δ
- Damenhemdosen** Windel-
form, Hemden-Frikotgewebe
. Stück **95** Δ
- Damenhemdosen**
Hemdchen, echt Mako Stück **1.25**
- Damenhemdosen**
Trägerform m. kurzem Bein St. **1.75**
- Damenhemdosen**
elegante Ausfertigung,
echt Mako Stück **2.95**

Damenstrümpfe

- Wachseide** prima
Qualitäten, zum Teil mit Schön-
heitsfischern Paar **95** Δ
- Wachseide** fehler-
frei feinfädige Ware Paar **1.50**
- Wachseide und Flor**
mit Seide plattiert Paar **1.95**
- Wachseide**
„Hermia“ Paar **2.95**
- Wachseide**
Hirschlands-Reklame Paar **3.75**

Gardinen u. Teppiche

- Schwedenteilen** in hübschen
Streifen, indanthren Mir. 1.45 **95** Δ
- Landhausgardinen**
aus la Spezial-Voile in glatt,
kariert und gestreift Meter **1.75**
- Der elegante **Gardinen-Voile**
in prachtvoll. Künstlermustern,
indanthren Meter **2.95**
- Haargarn-Teppiche**
mit kleinen Schönheitsfischern,
in modernen Zeichnungen,
besonders strapazierfähig,
ca. 800/400 **125.-**, 250/850 **89.-**,
ca. 200/500 **59.-**, ca. 170/240
- Deutscher Wollperser**
in effektvollen Dess. ca. 200/300 **68.-**

Steppdecken, Federn

- Steppdecke** 150/200 doppel-
seitig Satin, in vielen Farben
Füllung 1/2 Wolle **19.75**
- Steppdecke** 150/200
in bunten Mustern la Füllung **28.50**
- Steppdecke** 150/200 prima
Satin-Bezug, Füll. Daunenwohle **36.50**
- Hühner-Federn** Pfund **1.45** **95** Δ
- Sibirische**
Enten-Halbdaunen Pfund **3.90**
- Ein großer Posten
Korbessel-Garnituren
Sitz- und Rückenpolster, mit
mod. farb. Bezugstoff, Garn **1.95**

Hirschland

MANNHEIM // AN DEN PLANKEN